

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE
SINGVLARI COLLI DOLORE EX
STOMACHI VITIO.

Hoch = Edelgebohrner Herr,
 Sochgeehrtester Herr Hof = Rath!

S hat meine Frau allbereit vor vierzehn Tagen an ihrem Hal-
 se, und zwar auf der rechten Seite, wo er allezeit etwas dick
 gewesen, einen sehr empfindlichen Schmerz bekommen, und
 ob sie gleich einige Tage nach emander die Stahlischen Pillen gebraucht,
 auch darauf Em. Hoch = Edelgeb. Bezoar - Pulver und weissen Spiritum
 etliche mahl genommen und darnach geschwitzet, so hat doch alles
 nichts helfen wollen. Ihr Zustand bestehet aber kürzlich darinnen,
 daß sie, wie oben gedacht, grosse Schmerzen an den Halse hat, welcher
 auch öfters die ganze Seite am Kopff und Halse einnimmt. So oft sie
 nun an den Schmerzhaften Ort am Halse drucket, so empfindet sie ein
 Gurln, so in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges
 starkes Aufsteigen. Bey Tage, und wann sie aufgerichtet sitzet, ist
 der Schmerz erleidlich, ob sie gleich ruckweise Striche in den Halse füh-
 let, bey der Nacht aber, und wann sie sich niederlegt, weiß sie öfters
 vor Schmerzen sich nicht zu lassen, woben denn die entsetzlichen ruckus,
 wenn sie auf den Schmerzhaften Ort drucket, beständig continuiren.
 Ich kam erst auf die Gedancken, es wäre gar etwas febrilisches dar-
 bey, weil es mehrentheils den typum in der Nacht hielte, allem Anse-
 hen nach aber sind es wohl lauter Winde, welche sich an den Schmerz-
 hafften

hafften Ort setzen. Sie hat warme Chamillen Säckgen und auch ein Zertheilungs-Pflaster aufgeleht, es hat aber beydes nichts geholffen, vielmehr ist es nach dem Pflaster immer ärger worden. Die hiesigen Herren Medici machen uns Besorgnuß, es möchte ein Anfang zur Wind-Sucht werden, und diese Besorgnuß wird bey mir daher größer, weil, wie Erw. Hoch-Edelgeb. nicht unbekannt ist, meine Frau schon von ein paar Jahren her immer Anfälle von Fiebern gehabt, so aber ohne völlig curirt zu werden, immer wieder bald von sich selbst vergangen sind. Wir hatten uns vorgesehet, heute Erw. Hoch-Edelgeb. selbst gehorsamst aufzuwarten und Dero Consilii uns zu bedienen, nachdem aber ich nicht wohl von hier habe abkommen können, meine Frau auch, weil sie bey ihrer Beschwerung sehr matt ist; so haben wir unsern Vorsatz ändern müssen. Vielmehr ersuche Erw. Hoch-Edelgeb. ich, durch diesen Expressen angelegentlich, mir Dero heilsames Consilium schriftlich zu ertheilen, auch, da Sie es vor nöthig befinden, etwas Argeney mitzuschicken. Der Hr. D. N. allhier hat meiner Frauen das bittere Wasser mit dem Salze gerathen, andere schlagen das Rauchstädter-Bad vor, wir haben aber ohne Erw. Hoch-Edelgeb. Einwilligung nichts resolviren mögen. Ich muß auch darbey nicht vergessen, daß die Patientin allezeit offenen Leib und Appetit zum Essen hat. Sie findet aber, daß wann sie ein kleines wenig nur nach Appetit isset, sie gleich mehr Blähungen, und folglich mehr Schmerzen am Halse empfindet. So bald ich die Ehre haben werde Erw. Hoch-Edelgeb. selbst meine Aufwartung persönlich zu machen, welches hoffentlich ehestens geschehen wird, werde ich so wohl vor Dero Consilium, als auch vor die Argeneyen, so Sie etwa mitzuschicken belieben möchten, mich reuellement erkänlich erweisen, der ich ohnedem in aller ersinnlichen Obligation unausgesetzt verharre

Erw. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

N. den 20. Julii

1730.

ganz ergebenster Diener

P. C. G.

(Med. Consult. 8. T.)

ES

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath
und Cangler,
Hoher Patron!

Ich habe sehr ungern aus dem vom meinem hochgeehrtesten Herrn Geheimden Rath an mich abgelassenen Schreiben erschen, daß die Frau Gemahlin auf der rechten Seite am Halse, da er allezeit etwas dicke gewesen, einen erschrecklichen Schmerzen empfindet, welcher auch öftters die ganze Seite, Kopff und Hals einnimmt, dabey so oft Sie den schmerzhaften Ort am Halse drückt, sich ein Gurgeln, so bis in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges Aufstossen, sonderlich des Nachts äussert. Ob nun gleich gegen diesen empfindlichen Zufall einige dienliche medicamente ordiniret und gebrauchet worden, so finden Sie doch noch zur Zeit wenige Besserung; daher Erw. Hochwohlgeb. aus gütiger Confidence wegen dieses sonderbaren affectus auch mein Sentiment und Consilium verlangen. Nun bin ich der Meynung, daß allerdings dieser Zufall von denen Blähungen so im Magen enthalten, herrühre, indem sich dieselben zwischen denen membranis des œsophagi, oder Magen-Schlundes, herauf in dem Hals ziehen, und also so wohl den Schmerz, als auch Communication mit dem Magen machen. Es ist dieser Casus rar, und werden sich auch deswegen wenige Medici drein finden, doch habe ihn etliche mahl in meiner praxi observiret. Die Cur muß vornehmlich auf den schwachen Magen, oder die inflationem ventriculi a flatibus, gerichtet werden, und nicht so wohl äusserlich an den locum affectum & dolentem, sondern vielmehr auf den Magen Medicamente appliciret werden, dergleichen bepfommendes Pflaster sub lit. A. ist, welches etwas mehr nach der linken Seite auf den Magen zu legen. Innerlich aber wird sonderlich sehr gut seyn, bepfommendes Elixir stomachale und carminativum, davon bey der Mahlzeit, so wohl Mittags, als

als Abends 40. bis 50. Tropfen, im letzten Trunct zu nehmen. Solte der Leib nicht offen genug seyn, so können nur sieben bis neun Stück von denen Stahlischen, oder meinen Pillen, des Abends genommen werden, damit die Blähungen sich hinunterwärts ziehen. Ich werde mir indeß ehstens die Ehre nehmen, Ew. Hochwohlgeb. aufzuwarten und weiter wegen des affects guten Rath mittheilen. Ueberhaupt muß die Frau Gemahlin nicht viel essen, sich für blähenden Speisen, sonderlich Obst, hüten, und sich fleißig durch Fahren bewegen. Ich zweiffle im übrigen nicht, es werde die Frau Gemahlin, welcher mich ganz gehorsamst empfehle, hierauf merkliches soulagement überkommen, welches ich von Herzen wünsche, mich zu beharrlichen Wohlwollen empfehle und mit aller Veneration beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Halle, den 22. Julii

1730.

gehorsamst verbundenster Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe emplatri de crusta panis uncias duas, olei nucistæ expressi, balsami Peruviani ana drachmas duas, olei carvi, ligni sassafras, menthæ ana drachmam. M. f. l. a. emplastrum
D. S. Wagen-Pflaster.

Anhang.

Diese vornehme Patientin, hat sich auf vorstehende verordnete Arzneyen sehr wohl befunden, so daß Sie auch mit Ihren Herrn Gemahl eine Reise auf einige Meilen nach Ihren Land Guth thun können, daselbst sie den ersten Tag gegessen, getruncken, geschlaffen, wie eine gesunde Person, auch in den Wald spazieren gegangen. Den andern Tag darauf aber, bekam Sie einen hefftigen Schauer, der wohl eine Stunde währete, cum conatu vomendi, grosse Herzens-Angst, Beklem

Beklemmung um die Brust, kurzen Othem, Herzklopfen und ziemli-
 cher Hitze, welche Zufälle nach Verfließung sechs Stunden sich durch
 einen Schweiß resolvirer, und Sie hernach sich leidlich befunden. Der
 zu Rath gezogene Medicus h'elt es vor ein Tertian Fieber, wie dieses
 Jahr grassiret, gab pulveres salinos und laxantia. Den dritten
 Tag kam auch der paroxysmus mit eben denselben, doch noch viel heff-
 tigern Zufällen, wieder, daß Sie auch, weit Ohnmachten mit dabey, ver-
 meynete, Sie würde bleiben. Doch gieng auch dieser paroxysmus
 endlich wieder über. Der dritte drauf folgende paroxysmus trat noch
 hefftiger an, mit Bedängstigung, Bewegung der Brust, und daß Sie im-
 mer ersticken wolte, dabey waren Hände und Füße ganz kalt, es sand
 sich auch ein kalter Schweiß dabey ein, bis endlich eine Ohnmacht da-
 zu kam, in welcher die Patientin blieb, nachdem der pulsus vorher in
 paroxysmo valde inæqualis & durus gewesen. Da sich nun Dero
 Herr Ehe-Gemahl, der Sie innigst geliebet, über diesen plößlichen Hin-
 tritt sehr betrübet; sonderlich daß Sie an einen febre simplici tertiana,
 das sonst niemahls lethal, sterben müssen, der Medicus auch son-
 derlich bey dem letzten paroxysmo nicht wieder gekommen, so hat man
 von mir verlangt mein Sentiment zu eröffnen, was die Ursach solches
 unvermutheten Todes gewesen. Nachdem mir aber wohl bewust, daß
 die hochseel. Frau, welche habitus corporis repleti & spongiosi war,
 dabey viel stille gessen und wenig getruncken, auch bey einer nachdrück-
 lichen Bewegung, sonderlich Treppen steigen, fast keine Luft bekommen
 können, dabey auch öftters Herzklopfen und pulsam inæqualem &
 intermittentem gehabt; so habe jederzeit davor gehalten, daß ein po-
 lyposum concretum sich in corde, oder vasis pulmonum gesezet, da-
 bey noch zu gedencken, daß diese vornehme Frau wohl ein Jahr vorher
 Geschwulst in Füßen gehabt, die aber bey diesem Fieber, welches no-
 table, vergangen. Diesem polypo occulto schreibe ich nun auch die
 Ursache der hefftigen und ungewöhnlichen Zufälle bey dem Fieber, ja auch
 des schleunigen Todes zu. Dann wann bey der Kälte im Fieber und
 hefftigen spasmus der äußerlichen Glieder, das Geblüt häufig nach der
 Brust und Herzen getrieben wird; und von da, weil die ventriculi,
 und wie gemeinlich zu geschehen pfleget, der rechte, mit polyposis con-
 cretis

cretis befehlet, nicht wieder behörig zurück getrieben werden kan, häuf-
fer sich das Blut allda, distendiret die auriculam dextram und con-
nexum ventriculorum gewaltig, davon die größte Anxietät, Herzflo-
psen, auch wohl Ohnmachten und Suffocation entstehen. Wie mir
denn ausserdem in meiner praxi drey casus similes vorkommen, da
Manns, Personen, die febre tertiana laboriret, und einige Vermu-
thung gewesen, daß Sie in præcordiis polypos gehabt, zum theil
auch geschwollen gewesen, da bey der Kälte des Fiebers die Geschwulst
zurück gangen, und sie gar unermuthet suffocatione gestorben.

F. H.

CASVS II.
DE
**ASTHMATE SPASMODICO-
FLATVLENTO.**

Hoch-Edelgeborener, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath und
Professor,
Hochgeneigter Gönner!

Sie ich von Herzen wünsche, daß diese geringe Zeilen Er-
hoch-Edelgeb. bey allem selbst zu wünschenden Wohlerge-
hen anzutreffen, das Glück haben mögen; so dancke noch-
mahlen ganz ergebenst vor alle von Erw. Hoch-Edelgeb. bey meinem
neulichen Daseyn in Halle genossene viele Wohlthaten, und wünsche
nichts mehr als Gelegenheit haben zu mögen, Ihnen mich danckbar
erzeigen zu können. Hiernächst kan auch Ihnen zu berichten nicht un-
terlassen, daß, Gott sey Danck, ich gesund und wohl wieder zu Hause
angelanget. Und da bey meiner Anfunfft zu Hause ich verschiedene
Pati-

Patienten angetroffen, so ist unter andern einer darunter, der mich ersuchet seines Zufals wegen von Ew. Hoch. Edelgebohrnen mich guten Rathes zu erhohlen, dahero ich ganz ergebenst bitte, Dieselben belieben die Güte vor die Versohn und mich zu haben, und so bald möglich, dero gütiges sentiment davon wissen zu lassen, was es eigentlich vor ein affect sey, und wie dem bestens mit Medicin entgegen zu gehen sey. Ich versichere Ew. Hochedelgebohrnen, daß mit erstern Post, so bald von Ihnen eine geehrte Antwort zu erhalten ich die Ehre haben werde, vorhero Mühe, wann nur weiß, was davor seyn soll, zu allen Dank erfolgen soll, und ersuche dabey die Güte für mich zu haben, und mir davon mit erster Post Nachricht zu geben. Der ich mich übrigens dero hochgeneigten affection bestens empfehle, und nebst Anwünschung einer beständigen Gesundheit mit vielen Vergnügen verharre

Ew. Hoch. Edelgebohrnen,

B. den 29. Julii
1730.

ganz ergebenster Diener
J. F. L.

Historia morbi.

Eine unverheyraethete ziemlich corpulente Manns. Person, von ohngefehr 46. Jahren, temperamenti sanguineo cholericici, so beständig über kurzen Oden geklaget, bekommt von ungefehr fünf Wochen, da ich eben in Halle war, des Nachts starcke Schmerzen in regione musculi psoas, welche ad pubem fortgehen, eine Kälte dabey in den Rücken mit einer Verstopfung des alvi und starcker ebullition des Geblüths. Er consulirt einen einige Meilen von hier wohnenden Medicum, der da, daß es Stein-Schmerzen seyn, ihn berichtet, verordnet ihm absorbentia antispasmodica, mit nitrosis und tartaro vitriolato in forma pulveris, ein decoctum ex rad. scorzonera, rasura cornu cervi auch ein Clystier &c. Nach solchen medicamenten ist zwar alles, was vorhin erwehnet, vergangen, und viele scharffe salia mit dem Urin weggegangen, daß aber würcklich ein Stein abgegangen, hat er nicht gemer-

gemercket. Hierauf aber haben sich folgende Umstände gezeiget: So bald er sich nur ein wenig beweget, oder sich bückt, wird ihm so angst circa præcordia, das Herz schlägt starck, er bekommt eine starcke Hitze, und der Othem wird ihm kurz, absonderlich nach der Mahlzeit, und des Nachts, wenn er im Bette lieget, kan er vor grosser Hitze und Herzens Angst nicht im Bette liegen bleiben, wenn er aber aufstehet, und vors Fenster in die Luft kommt, wird ihm ein wenig besser, so bald er aber wieder liegen gehet, fängt es von neuen an, wenn flatus weggehen, und excretio alvi erfolgt, empfindet er ein wenig Erleichterung. Der appetit ist gering, der Urin sehr roth, und setzt vielsedimenti rubri. Wenn nun dieses des Nachts kommt, empfindet er dabey in der Gegend des Magens eine commotionem spasticam, als wenn es sich da auf und nieder bewegte, da zieht es ihn dann bis nach den Kopff zu und bricht ihm der Schweiß häufig aus. Einen beständigen dolorem gravativum ventriculi hat er dabey, und ob er zwar starcke Hitze bekommt, hat er doch keinen Durst. Wässerichte Getränke, als Tisan und Thée kan er nicht vertragen, indem dadurch dolor ventriculi gravativus vermehret wird. Alvim liberam hat er täglich, von Soda und dolore cardialgico weiß er nichts. Wie ich nun von ihm deswegen consuliret worden, habe ihm, weil bey dem vorigen Zufall der damahlige Medicus schon zweymahl Aderlaß verordnet, erstlich einen pulverem ex lapidibus cancrorum, tartaro vitriolato, antimonio diaphoretico & cinnabari nativa einen Tag etlichemahl nehmen lassen, des Morgens darauf einen haustum laxantem ex rhabarbaro, poliipodio, cremore tartari, semine fœniculi, manna calabrinai. Hernach eine essenz um die chylication zu verbessern ex essentia carminativa Wedelii, rhabarbari, corticum aurantiorum, Zedoariz, spiritu nitri dulci. Weiter habe verordnet, einigemahl in der Woche Abends bey dem Schlaffen gehen ein Fußbad zu gebrauchen ex plantis emollientibus. Hierauf hat es sich zwar etwas gebessert, aber nicht völlig, und weil er besorget, es möchte von neuen stärker wieder kommen, so wolte er gerne wissen, was es eigentlich vor ein Zufall sey, und was ferner zu gebrauchen sey?

RE-

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor

Werthgeschätzter Sönnner!

S W. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie an ihrem Orte gefurd angelanger, auch mir einen besondern casum von einem Patienten den sie in der Cur haben zugeschicket, und deßhalb ein gründliches Judicium und Consilium von mir verlangen wollen. Nachdem nun solchen wohl überleget; so kan ich nicht umhin Denselben zu berichten, daß der Herr Patient; zwar vor einigen Wochen an einem affectu nephritico laboriret, welcher auch glücklich durch gute Cur geendiget, daß aber dieses malum der Haupt affectus nicht sey, sondern vielmehr das asthma spasmodico-flatulentum, welches, wie ich aus vielen Umständen judicare, zum Grunde und Ursache hat ein polyposum concrementum, in corde, oder doch vase quodam cordis, dazu denn corpulente Personen, absonderlich wenn vita sedentaria, starcker Appetit, hitziges Geträncke, wie auch eine langwierige Gemüths Alteration dazu kommt, gar sehr geneiget sind. Daß dieses der Haupt-morbus sey, zeigt gnugsam an das Herzklopfen und die Bedängstigung, welche sich nach einer Bewegung des Leibes, wie auch wenn der situs corporis im Bette horizontal, der Leib verschlossen und die intestina mit Flatibus angefüllet seyn, vermehren. Denn wenn das Geblüthe häuffig nach der rechten Herzkammer getrieben wird und daselbst nicht gnugsam Raum hat, daß es durch die arteriam pulmonalem kan gehörig fortgetrieben werden, so samlet es sich darin, und verursacht im Herzen eine grosse Distension, durch welche das Herzklopfen und der kurze Othem verursacht wird, der sich vermehret, wenn der Magen von Blähungen angefüllet, den descensum diaphragmatis verhindert und also das Geblüthe durch die vasa nicht frey circuliren kan; welches denn auch wohl an dem Puls zu verspüren seyn wird, der ohn allen Zweifel bey

bey dem paroxysmo wird inæqualis und intermittens sey, obschon in der historia morbi davon nichts gedacht. Nun ist aber ein solcher morbus, der zum Grund eine solche Ursache hat, schwer zu curiren, daher ich, wenn man mich in dergleichen Fällen consuliret, gern die Cur zu depreciren und zu decliniren pflege, indem man seinen Zweck nicht erhalten kan und der affectus vielmehr endlich in hydropem ascitem, oder pectoris, cum suffocatione sich endiget. Solte sich aber an Herzen bis dato kein polypus gefehlet haben und das asthma bloß von flatibus im Magen herrühren, so hat man eher Hoffnung zur Genesung, und pflege ich dann hauptsächlich dahin zu sehen, daß der Leib immer offen und der tonus ventriculi & intestinorum roboriret werde. Währendem Paroxysmo ist nichts bessers, als daß ein gut clyster carminativus appliciret werde, wozu das Recept sub. lit. A. sehr gut befunden habe. Ausser und nach dem paroxysmo lasse von meinem Willen des Morgens um den andern Tag 11. 13. Stück, und des Abends vor Schlaffengehen ein Quentchen von eröffnenden Salz in einem Glas Wasser, nach der Mahlzeit um drey oder vier Uhr 50 60. Tropffen von einer guten essentia carminativa, welche ich, wie das Recept sub lit. B. weiset, zu ordiniren pflege, gebrauchen. Ueberhaupt aber hat sich der Herr Patient vor allen sauren, harten, blähenden und unverdaulichen Speisen, auch vor aller Erkältung mit Fleiß zu hüten, des Jahres wenigstens drey-mahl zur Ader zu lassen und ein gutes Bier das durch den Urin wohl gehet zu trincken. Dieses sind also meine ohnmaaßgebliche, doch gegründete Gedanken von dem mir zu geschickten casu, dabey ich von Herzen wünsche, daß der Höchste wolle zu allen seinem Seegen geben, auch Ew. Hoch-Edeln praxin glücklich und gesegnet seyn lassen. Kan ich auch ferner mit heilsamen Beyrath in difficulten casibus Ew. Hoch-Edlen assistiren, werde solches zu thun nicht ermangeln und beharre indeß

Ew. Hoch-Edlen

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 5ten

Aug. 1730.

Dienstergebner

F. H.

(Med. Consult. 8. T.)

Et

Lit.

Lit. A.

Recipe florum chamomillæ vulgaris manipulos duos, summitatum centaurii minoris pugillos quatuor, seminum quatuor carminativorum majorum ana drachmam; coque in aquæ communis libra una cum dimidia; colaturæ adde olei chamomillæ cocti, sirupi dialthææ Fernelii ana unciam unam semis, salis gemmæ drachmas tres. M. f. enema.

Lit. B.

Recipe essentiz carminativæ Wedellii unciam, spiritus de tribus, nitri dulcis ana drachmas duas. M. D. S. *Blehungß, Essenz.*

CASVS III.

DE
AFFECTV SPASMODICO
EX RELICTA GENERIS NERVOSI DEBILITATE
CVM ISCHVRIA ET APOPLEXIA
COMPLEXO.

*Magnifice, Hoch-Edelgebohrner,
Insonders höchst zu Ehrender Herr Hof, Rath,
Hoch-werthgeschätzter Patron,*

SW. Hoch-Edelgebohrne Magnificenz erleuchtetes judicium habe erstlich auf sonderbahre Bitte meiner Frauen, andern theils aber aus grossen Vertrauen, so ich zu sie trage, und auch aus alter Bekantschaft über gegenwärtige und bey Kommende historiam morbi hochgeneigt ausbitten sollen. Es ist die Patientin meine arme Frau selber, die ich nicht gerne verliere, zu mahlen ich, wie
ihnen

ihnen schon bekant, noch zwölf lebendige Kinder habe, und mir also das größte Unglück von der Welt wiederfähret, wenn ich sie einbüßen sollte, zusehenderst sie eine sehr geschickte Frau ist, und in chymicis die größte Wissenschaft besizet. Dahero bitte Ew. Magnificenz hiermit um Gottes willen, mir in meinen sehr schweren Haubt-Creuz bey zu stehen, und einen guten Rath mit zutheilen, ich will auf meinen Knien ihnen gehorsamsten Danck abstatten; ich zweiffle zwar selbst, ob noch was zu thun seyn möchte, und kan selber ermessen, daß dieser extra ordinaire und deblorable morbus der armen Patientin den stündlichen Tod dräuet; Ich habe dahero mich bey Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst erkundigen, und dero hochvernünftiges sentiment hierüber vernehmen sollen? Der ich in Erwartung baldiger Antwort durch diesen Expressen, meinen Sohn, mit aller Veneration die Ehre habe, Zeit Lebens zu seyn

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines höchst zu Ehrenden Herrn Hof-Raths,

J. den 5. Julii
1730.

ganz gehorsamster
D. S. T.

Historia morbi.

Eine Frau von 48. Jahren, temperamenti plegmatico-sanguinei, habitus corporis spongiosi, den Gemüths-Bewegungen sehr ergeben, eine starke plethorica, und vier Jahre her calculosa, hat den fluxum mensium schon vor vier Jahren allzu zeitig verlohren, und ist nach diesem niemahlen recht gesund gewesen, zumahlen sie einige Jahre her stetigen vitam sedentariam exerciret. Worbey sie auch über drey Jahre mit einem spasmo an Füßen und Händen, auch darbey grosser Herzens-Angst überfallen worden, und sehr kurzen Odem empfunden, dahero sie genöthiget worden, das Aderlassen vor zunehmen. In einem Jahre drauff ist noch darbey ein Schmerz in Seiten darzu kommen, da sie denn unvermuthet einige Steine von sich gehen

Et

gese-

gesehen, dergleichen excretio calculosa auf ein drey-mahl ferner erfolgt. Sie ist darbey stetig mit dem spasmō an Händen und Füßen und darbey änglicher Brust gequält worden, aber nicht allezeit, sondern selten eine excretio calculosa darauf erfolgt. Vor vier Wochen, als abgewichenen 2. Junii, an einem Freytag hat ihr ein Schmerz in der rechten Seiten zu gestossen, und in Meynung, es würde solcher einen Stein bedeuten, hat sie ein anodynum mit ein antispasmodico eingenommen, aber selbiges gleich wieder weggebrochen, solches aber repetiret, da denn der Schmerz gleich cessiret, statt desselben aber eine ischuria sich eingestellt, da innerhalb vier und zwanzig Stunden nicht ein Tropffen Urin von Ihr gangen, aber auf Gebrauch gelinder laxirender Pillen, und einer tincturæ tartari solche ischuria gänzlich cessiret, und das lotium wie vor und nach wieder gut excerniret worden. Es ist aber darbey dennoch ein spasmus an Füßen und Händen nebst änglicher Brust verblieben, welcher bis ganzer fünf Tage an einen weg so angehalten, und darbey die Sprache, sehr schwer worden. Aber Sonnabends drauf, als den 10. Junii, ascendirt dieser spasmus ab inferioribus ad superiora, und constringirt die fauces, und beyden maxillas, darbey sie denn nicht das geringste hinterschlingen, ja nicht einmahl den Mund aufsehun kunte; Es entging Ihr auch darbey die Sprache, und kunte auch nicht ein einziges Wort reden, jedoch ist der Verstand darbey unverlehet geblieben. Und diese schweren Zufälle wiederfahren Ihr alle früh morgens um fünf Uhr, und zwar in meiner Abwesenheit. Bey so grosser Noth nun, weiln Ihr die Sprache entfallen, gerathen meine Kinder in grosse Furcht, und hohlen gleich einen Chirurgum, welcher ihr die Ader an beyden Füßen eröffnen, und auf die acht Unzen Geblüt, ohngefehr von Ihr zapffen muß. Meines Erachtens ist dieses sehr übel gethan gewesen, weiln es gleich in paroxysmo geschehen. Und obgleich auf die Aderlaß Frau Patientin sich auf die sechs Stunden über aus wohl befunden, in dem alle vorhergenanten symptomata völlig cessiret, und Sie wieder herum gegangen; so hat doch nach verflössener Zeit der paroxysmus viel heftiger recrudesciret, und noch ärger angefohet, auch die fauces und maxillæ viel heftiger constringiret worden, daß Sie auch

auch nicht eine Sylbe reden können. Nachts um zehn Uhr ließ man
Ihr ein Clystier aus emollientibus und antispasm. appliciren,
worauf sie eine gute Stunde wohl wurde, auch etwas ruhete. Aber
Sonntages Nachmittages um ein Uhr überfiel sie über alles Vermu-
then ein infultus epilepticus so aber nicht lange anhielt. Finito
paroxysmo schlieff sie ein wenig, auf erwachen aber befunde sie sich
überaus wohl, und waren alle symptomata spasmodica verschwun-
den. Diese Besserung dauerte, bis Abends um sechs Uhr besagten
Sonntages, da denn die alte spasmodica constrictio in musculis
maxillarum ac faucibus wieder ganz entsetzlich ansetzte, und diesen
neuen Zufall mit sich brachte, daß zugleich die lincke Hand und der
lincke Fuß totaliter gelähmet, und sie keines von beyden nicht einmahl
rühren konte, eben wie bey einem Schlag-Flusse, Des andern Tages
als Montages, war der dritte Tag der Kranckheit oder der 4. Jun.
um zwölf Uhr wurde diese lincke Seite ganz wieder lebendig, und lerne-
te sie so wohl die Hand, als auch den Fuß vollkommen wieder regen
und bewegen. Aber gegen Abend kam diese Lähmung in die rechte
Seite, und wurde allda der rechte Arm und das rechte Bein totaliter
gelähmet, und ganz todt. Und weiln man innerlichen nichts ein-
geben kunte propter denegatam deglutitionem, hat man äußerlichen
einen nerven spiritum gebraucht ex spiritu vini camphorato, salis
ammoniaci & cornu cervi, damit hat man die fauces und maxil-
las, auch nuchum geschmieret, worauf der Krampff an diesen Orten
sehr geschwächet und zertrieben worden, sie hat auch wieder schlün-
gen und reden lernen, und dahero fleißig eingenommen; da es denn gesche-
hen, daß sie recht fein sich wieder gebessert und befunden, wieder schlaf-
fen und etwas essen lernen. Und diese gute Besserung hat gedauert
etliche Tage hindurch, nemlich bis Mittwoch den 14. Jun. Abends
um eilf Uhr, da unvermuthet mit der größten Erschrecknuß sie zum andern
mahl ein entsetzlicher infultus epilepticus angefallen, welcher bis den
15. Jun. als Donnerstag bis früh um zehn Uhr gedauret, nicht zwar
in einem einzigen paroxysmo weg, sondern in zwölf aparten paro-
xysmis, welche sämtlich nach ihrem Ende mit grausamen deliriis com-
pliciret waren. Doch sie liesen sämtlich alle nach, und auf Gebrauch
Et 3
guter

guter und sich schickender Arzneyen, kamen sie ganz nicht wieder. Frau Patientin wurde hierauf recht gut, setzete wieder Essen, Trincken und Schlaffen, bliebe auch so gut bis auf den dritten Feiertag des Jubilai, so weit der alte Zustand.

Frauen Patientin iziger neuer Zustand.

Nach dem selbe vom 2. Jun. an bis dahin den 27. besagten Monats sehr viel ausgestanden, aber doch allezeit wieder gut worden, man auch in denen Kirchen zur Besserung bitten lassen, weiln Patientin wieder gegessen, geschlaffen, auch etwas auffeyn können; so hat doch diese Besserung den 27. Jun. als dritten Feiertag des Jubilai, wieder aufgehört, und ist an diesen Tage Frau Patientin früh morgens um sechs Uhr ein dolor gravativus distendens eben wieder in der linken Seite, wie bey dem Anfang der ersten Kranckheit, zu gestossen, worauf denn gleich eine hartnächtige Ischuria, eben wie im Anfang, auf den Fuß nachgefolget. Man hat hierbey wieder die tincturam tartari nebst gelinder laxantibus, sed frustra, gebrauchet, es hat diese totalis suppressio urinae immer continuiret, und seynd keine andere symptomata mit darbey gewesen, als wieder ein Krampff an Händen und Füßen, auch einiges Spannen am Kopffe, und an denen Schläffen, wie denn auch ein Zucken an dem Munde, Händen und Füßen, wiewohl sehr wenig, unter den Schläffe mit observiret worden. Im übrigen aber ist Frau Patientin bis an den sechsten Tag bey dieser gänzlichen urin Verstopffung ziemlich fein gewesen, auch etwas gegessen und geschlaffen; Und weiln, quod bene notetur, stetige Uebelkeit in Magen mit verspüret worden, auch dann und wann etwas würgen, worbey aber nichts, als ein wenig Schleim hervorkommen, so hat man diese Maladie pro Calculo Renali angesehen, welcher seinen sedem in pelvi Renum haben müsse. Und ob wohl darbey kein Schmerzen weder in regione lumborum, noch in loco pubis, wahrnehmen können, hat man dennoch diese ischuriam rebellem a spasmu Renum ac vesicae hergeleitet, und dahero lauter antispasmodica, als Clysteres emollientes antispasmodicas, balnea, ac pulveres five portio.

portiones antispasmodicas, anodinas adhiberet, auch mitissime laxantia interponiret; Externe aber, linimenta ac foci in regione lumborum ac pubis fleißig mit continuiret. Aber siehe, alles umsonst und vergebens, man hat nicht ein Tröpfgen Urin raus bringen können. Clysmata und laxantia haben am besten gut gethan, bey welchen allezeit eine gute Kanne Wasser aus den Eingeweiden abgezapffet worden, und darbey seyn denn zugleich ein zwanzig bis funfzehn Tropffen Urin mit abgangen. Und bey diesen gelinden purgiren, und clystiren hat sich Frau Patientin allezeit wieder sehr gut befunden. Es ist heute schon der neunnde Tag, da diese suppressio lotii totalis angehalten. Nur am achten Tag hat sich Frau Patientin sehr übel befunden, ist entsetzlich matt worden, und grossen Krampff an Händen und Füßen verspühret, auch einiges Zucken an Fingern, und an den Lippen des Mundes unter den Schlassen verspühret. Und ist anjeto ganz sehr matt und elend. Das allerschlimste darbey ist, daß sie nicht den aller geringsten Schmerzen weder in Nieren, noch in der Blasse empfinden kan, sondern es ist alles todt, und ist weder calculus renalis noch urina ex vesica ein Tropffen von der Stelle zu bringen. Ich werde daher auf die Gedanken gebracht, daß ich es nunmehr gar vor keinen Calculum renalem halten kan. Ich will meine einfältige Gedanken entwerffen, und sage, daß itzige Ischuria eine spuria sey, weiln weder tensio, noch tumor noch pondus in regione pubis zu spühren, und darbey vesica vacua ist, und kein Urin darinnen zu spühren. Die obstructio ist also oben in renibus zu suchen. Ist also die Frage, ob die Ischuria a Calculo Renam, oder a plethora ihren Ursprung habe, will sagen, a repletionem venarum emulgentium: Bey der ersten müste die Cur ad Calculum Renum, bey der andern aber ad plethoram eingerichtet, und zum andernmahl wieder zur Ader, wenn es anders nicht zu langsam, gelassen werden, nam vasa nimium repleta ac distenta, non possunt sese contrahere ad expulsionem. Von einem Stein ist anjeto nichts angemercket worden, ob man wohl bey Anfang der Kranckheit darauf reflectiret, und die horrenda symptomata alle insgesamt a passione nephritico-hysterica hergeleitet, fragt sich also, ob man es getroffen, und ob nicht

nicht eine pura plethora dahinter gesteckt, und man falsch die Cur auf calculum Renum eingerichtet. Es ist zwar im Anfang zur Ader gelassen worden, aber zur Unzeit, und im paroxysmo spasmodico. Fragt sich, ob man nicht noch einmahl lassen solle. Werden demnach Ew. Hoch. Edelgebohrnen Magnificenz hiermit gehorsamst ersucher, hochgeneigt brevissimis zu antworten, ob noch was bey diesen sehr gefährlichen Zustand zu thun sey, oder nicht. Ich will sagen, ob es nicht angehen solte, zumahlen, da nunmehr eine grosse copia seri ad massam sanguineam wieder mit zurücke getreten, insignes revulsiones zu moviren, erstlich durch die venæsectionem, vors andere durch purgationen, darmit der Natur Lust gemacht, und das viele serum a corpore wieder heraus gebracht werde, damit solches nicht eine suffocationem, oder, wenn es nach dem Gehirn zu gebracht werde, soporosos affectus und zugleich den Tod mit sich bringen möchte. Es ist seithero der armen Patientin nichts bessers bekommen, als die Clystire, und denn die laxationes, dabey denn allemahl eine gute Kanne pures Wasser aus denen Eingeweiden evacuïret worden, und die Patientin sich gleich in etwas wieder erhohlet. Wird demnach gehorsamst gefragt,

- 1) Wofür Ew. Magnificenz diesen schweren casum halten?
- 2) Ob noch etwas darbey zu thun oder nicht?
- 3) und was man noch eigentlich brauchen, und wie man die Cur einrichten solle &c.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Es hat diesen casum ein erfahrner und berühmter Medicus an mich geschicket, mein sentiment und guten Rath darüber einzuholen, weiln er seine Liebste betrifft. Weil nun der affectus womit Sie be-
hafftet nebst denen dabey befindlichen symptomatibus nicht allzu gemein, die historia morbi auch von dem Herrn Medico umständlich auf-
gesetzt; so habe kein Bedencken getragen denselben nebst einigen nüt-
lichen Anmerkungen dem Publico zu communiciren. Vors erste
siehet man aus diesem casu, weist auch die Erfahrung, daß absonder-
lich Frauens-Personen, die von Natur sehr vollblüthig, viel sitzen und
sich

sich wenig bewegen, nach der Zeit wann Sie die menses verlohren, welches geschiehet um das funffzigste Jahr, bevorab wann Sie nicht fleisig zur Ader lassen, nicht alleine den Stein-Schmerzen, sondern auch hefftigen spasms unterworfen sind, deren vornehmste Ursach ist, das stockende Geblüthe, welches so wohl durch die vasculosam substantiam der Nieren, als auch anderer Theile, seinen freyen Durchgang nicht hat.

Zum andern ist bey diesem casu merckwürdig die ischuria, oder das Zurückbleiben des Harns, welches bistweilen ganze, ja etliche Tage angehalten. Man hat man zwar bisher von solchem morbo zweyerley Ursachen angeführet, nemlich entweder eine Verstopfung der Harn-Gänge vom Stein, welcher sich darinn fest gesezet, oder einen dicken festen Schleim welcher den Harn nicht durchlässet, oder auch eine Krampfhafte Zusammenziehung der uretherum. Alleine es ist noch übrig eine dritte Ursach, welche aber bisher wenig attendiret, nemlich eine allzugrosse atonia und relaxatio tubulorum in renibus & uretherum. Denn es ist wohl zu bemercken, daß in allen canalibus durch welche eine Feuchtigkeit secerniret und excerniret wird, als wie auch die Gall- und Harn-Gänge, sich ein motus reciprocus systoles & diactoles welcher in denen Gedärmen peristalticus heisset, befindet, durch dessen Beyhülffe die liquida fortgetrieben werden. Wann nun die canales durch den Krampff allzustarck constringiret sind, gehet nichts durch, und wann im Gegentheil dieselbe allzusehr relaxiret sind, passiret es gleichfalls nicht; Man bemercket dieses gleichergestalt, wann die intestina entweder allzustarck constringiret per spasmus, oder zusehr relaxiret per atoniam, daß alsdenn die faeces im Leibe bleiben und keine excretio geschiehet. Es ist daher kein Wunder, daß wann opiata zur Unzeit gebrauchet werden, sie eine ischuriam zu wege bringen, und daß hingegen eben diese Mittel, wann die ischuria von einem hefftigen spasmo dependiret, sie solche curiren können. Daß aber die auf diesen hefftigen affectum spasmodicum erfolgte und auf etliche Tage anhaltende urinæ suppressio, von einer atonia canalium urinam secernentium hergerühret, ist daher zu schliessen, weil alle anodyna & dolorem sedantia dufferlich und innerlich appliciret,

(Med. Consult. 8. T.)

Uu

gar

gar keinen erwünschten Effect nach sich gelassen, massen denn a l' ordinaire nach Endigung hefftiger Spasmodorum die affigirten Theile sehr relaxiret und abgemattet zu werden, auch ihren vorigen tonum und Bewegungs-Kraft zu verliehren pflegen, derowegen dann die Clystire und purgantia durch Irritirung dexer interiorum mehr effectuiret, als die Krampff- und Schmers stillende medicamenta. Indessen kömt auch öftters eine solche species ischuriz von einer allzugrossen Relaxation und Expansion der Blase her, da ich denn observiret, daß convenable purgantia zugleich auch den Urin befördert haben.

Drittens ist hier notable, daß diese Frau, ohne Zweifel wegen Menge und Stockung des Geblüthes in den nervosen und membranösen Theilen, absonderlich der Gedärme und des Magens, viele motus spasmodicos, die man sonst hystericos nennet, auszustanden, also daß die spasmii so hefftig gewesen, daß die fauces und maxillæ davon constringiret worden, wodurch geschehen, daß Sie nicht das geringste hinterzungen, ja auch den Mund nicht aufthun, und nicht ein Wort reden können, welches alles doch nach dem paroxysmo sich völlig wieder eingefunden.

Ferner ist auch aus dieser historia morbi anzumercken, daß die Patientin einen Tag nach dem Ueberlassen in einen affectum epilepticum, paralyticum und apoplecticum, wie auch delirium gefallen, davon Sie doch in kurzer Zeit ohne sonderliche Hülfss Mittel befreyet und wieder zu sich selbst kommen. Es kan mit Recht diese species apoplexiæ paralyseos & epilepsiæ mere spasmodica genennet werden, welche bey hefftigen Schmerzen im Unterleibe der Gedärme, bey Colick-Stein-Schmerzen, Würmern, die wenn die Häutchen des Magens und Gedärme, und anderer nervosen Theile schmerzlich angegriffen werden, entstehen kan, wenn der spasmus aus dem Unterleibe in den Kopf gehet und bis an die duram matrem cerebri & medulla spinalis penetrirret. Weil aber keine extravasatio eminentis feri damit verknüpffet und nach und nach durch Hülfse der Natur solche motus sich legen, so verschwinden von sich selbst solche gefährliche affectus. Man hat daher in der prognosi wohl zu unterscheiden eine epilepsiam

am spasmodicam, von einer epilepsia idiopathica, wie auch eine apoplexiam spasmodicam und idiopathicam, welche mit einer extravasatione vergesellschaftet. Inzwischen pflegen auch solche paroxysmi, wie alle motus spasmodici, leichte zu recidiviren oder auch ihre gewisse periodos zu halten.

Weil nun die Verstopfung des Urins, nebst grosser Mattigkeit immer anhält, und mein consilium deshalb verlangt worden; so habe ich darauf geantwortet, daß ich zum Uderlaß absolutement nicht rathen könne, es sey denn daß eine insignis plenitudo vasorum vorhanden und der pulsus nicht debilis sondern plenus & magnus wäre. Hingegen habe gerathen, daß man continuiren solle den Leib mit Clystiren zu öffnen, worunter man etliche Tropfen von oleo juniperi, terebinthinæ & carvi, wie auch etwas Wein, und ein stimulum salinum nehmen könnte. Weiter habe recommendiret die essentiam succini mit der tinctura metallorum, oder tinctura antimonii acri, nebst etwas spiritus cornu cervi succinato, mit einer aqua menthæ simplicis, die Helfte mit aqua fontana vermischt, drey-mahl des Tages, Morgens, Mittags und Abends, zu nehmen. Noch habe zum fleißigen Gebrauch vorgeschlagen juscula medicata mit Petersilien-Cichorien-Wurzel und Spargel gekocht, wie auch ein infusum theiforme, ex paccis juniperi tostis, mit radice liquiritiæ und überhaupt gerathen, daß die Frau Patientin sich vor Kälte und Gemüths-Bewegung auch allen hitzigen Geträncke hüten möchte, als welche capable sind alle solche Zufälle von neuem zu erwecken. Welches alles dann wie ich vernehme, durch göttliche Güte einen guten Effect gethan.

F. H.

CAS.

CASVS IV.

DE

AFFECTU SPASMODICO-HYPOCHON-
DRIACO-MELANCHOLICO.Hoch-Edelgebohrner
Hochgeehrtester Herr

DAls Ihre Hoch-Edelgebohrne mit diesem Schreiben von mir als einen ganz Unbekannten behelliget werden, rühret aus dem grossen Ruhm her, den Dieselbe durch Ihre unvergleichliche Schriften und gesegnete Curen überall erworben, wodurch ein althiesig wohlbegüeterter, dabey aber an Leib und Gemütthe stark angegriffener Handelsmann, bewogen worden, Ihnen durch mich seinen statum valetudinis in besonderem Vertrauen zu eröffnen. Er bittet Ihr. Hoch-Edelgebohrne sehr inständig, nach erleuchteter Einsicht aller Umstände Ihr Consilium Medicum schriftlich zu ertheilen, und nebst Vorschrift der dixt die Recepte der nöthigen Arzeneyen, zugleich aber eine beliebige dosin der präparirten Medicamenten in natura (damit man aus der Vergleichung hinnach sehen möge, ob man sie in hiesigen Apotheken recht zuriichte oder nicht) zu überschicken und an mich zu adressiren. Zu welchem Ende Herrn S. und W. Handelsleuthe in Nürnberg ersucht worden, durch Ihren Correspondenten in Leipzig oder in Halle selbstn nicht nur dieses Schreiben Ihre Hoch-Edelgebohrnen einhändigen, sondern auch von Ihnen durch eben denselben die gütige Antwort und Medicamenta, zu schleuniger Besönderung auf den Post-Wagen nach Nürnberg, empfangen, Ihr. Hoch-Edelgeb. aber für alles die schuldige Gebühr, wie Sie solche selbst nahmhaft zu machen belieben werden, danckbarlich zustellen zu lassen. Ich habe dieses guten Freundes, der zu mir sowohl ratione officii, als amicitiae in dieser Sache seine Confidenz trägt, und sich nicht gern jeder-

mann

mann eröffnet, angelegentliches Begehren um so viel williger zu be-
werckstelligen über mich genommen, da ich nicht nur gütiger Aufnahm
von Ihr. Excellenz versichert bin, sondern auch zugleich die längstge-
wünschte Gelegenheit habe, Dieselbe meiner besondern Hochachtung
zu versichern; in welcher ich mit Anwünschung alles so geist. als leib-
lichen Seegens besonders auch göttlichen Beystands in allen Dero
Hmths. Verrichtungen verharre

Ihr. Hoch-Edelgeböhrnen Excellenz

B. den 4. Febr.

1730.

getreuer Diener und Fürbitter bey Gott
M. B. N.

Evangel. Prediger und Consistorial-
Assessor hieselbst.

Historia morbi.

Eine verheyrathete Manns-Person von circa 30. Jahren eines
temperamenti sanguineo cholericis, wobey doch eine starke
dosis von dem melancholico sich findet, ist von Jugend auf bis ins
zwanzigste Jahr und länger immer robust und gesund gewesen: hat
auf Reisen sich ziemlich krapazziret und die Jugend-Jahre nicht ohne
Excesse, die aber mehr in Venere als Gula bestanden, zugebracht, wel-
che doch keine solche effectus als sonst ex vaga venere zu folgen pfe-
gen causiret, auffser daß sich dergleichen etwas, so sich aber auf gebr auch-
te remedia wieder verlohren, noch im ledigen Stand zu auffern ange-
fangen. Vor sechs Jahren hat sich dieser Mann verheyrathet, auch
drey gesunde Kinder erzeugt. Bald aber nach der Verheyrathung hat
sich ein Affectus hypocondriacus gemeldet, davon er grosse Ban-
gigkeit absonderlich nach genossener ordentlichen Mahlzeit, und zugleich
starke obstruktionen mit heftiger Hitze erlitten; welche Hitze zugleich
das Haupt und Gemüth so eingenommen, daß er im Zorn und Ver-
gleichem

gleichen wiederwärtigen affecten keine Maß zu halten gewußt, ja gleichsam auſſer ſich ſelbſt manchmahl gewefen. Darnider hat Er inn- und außwärtig Conſilia Medica geſucht (welche theils hier beyliegend in copia zu finden,) auch das Pfeffers-Waſſer beſgleichen das St. Moriger-Waſſer in Pündten getruncken, aber doch den geſuchten effect entweder gar nicht, oder doch ohne Beſtand erlangt, indem die alte ſymptomata ſich immer wieder geäuſſert, ohnerachtet Er durch die ſtärckſte purgantia, welche Er etliche Tage hintereinander auf Einrathen eines durchreisenden fremden Medici gebraucht, ſich aufs neue zu helfen geſucht. Seit her einem Jahr iſt Er meiſt von Arzneyen abgeſtanden, auſſer, daß Er auf Gutachten eines andern Medici den Feilſtaub von Eiſen gebraucht, dabey Er ſich zwar Anfangs nicht übel befunden, aber doch auch davon abſtehen müſſen, weil ſuccellu temporis dieſes Mittel den Leib mehr zu obſtruiren als zu öffnen geſchienen.

Seinen gegenwärtigen ſtatum betreffend, ſo iſt der Leib zwar nimmer ſo dick als vor etlichen Jahren, doch der äußerlichen Apparence nach ſolte man Ihn für ganz geſund halten, wiewohl aufhäuffiges und ein paar mahl gar ſtarck geſchehenes Aderlaſſen, die Röthe im Geſicht ſich um ein gutes verlohren, das abgezapfte Blut iſt allezeit ſehr dick und ſchwarz, und ob Er wohl in Thoro ſich ſufficient findet, ſo vermeynt Er doch, daß das ſemen mehr dick als liquidum ſey. Am Urin patirt Er nicht, auſſer daß derſelbe meiſtens umfällt, und die Farbe verliert. Die ſedes aber kan Er nicht anders als mit groſſer Force zuwege bringen, ja manchmahl bleiben ſie ſo lang aus, daß Er clyſtire oder andere Mittel brauchen muß. Den Schlaf hat Er zwar die ganze Nacht aber unter vielen ſchweren Träumen. Am Morgen iſt Ihm das Haupt gar nicht aufgeräumt, alſo daß Er vielmehr Luſt zum Schlafen als zur Arbeit hat. Wann Er darauf ſich mit Théee oder Coffée aufmuntern will, ſpührt Er Blödigkeit im Magen; dabey hat Er gar ſtarcken appetit zum Eſſen, welcher auch, wenn Er gleich eine ziemliche portion Speiſe zu ſich nimmt, doch nicht geſtillet wird. Je mehr Er aber iſſet, je hefftiger iſt die obſtruction, und äußert ſich den ganzen Tag über Bangigkeit und ſtarcke Hitze, welche in dem ganzen Angeſicht, ſonderlich in der Gegend der Augen ausbricht, auch die Augen ſelbſt oft

so angreift, daß sie wie Feuer brennen. Wenn die Hitze aus dem Haupt weicht, so zeigt sich desto mehr incommodität im Leib, und scheinen die Dünste sich gleichsam wechselsweise auf und abzuziehen, und die circulatio sanguinis nicht wenig gehemmet zu seyn. Dabey das bedaurlichste, daß das Gemüth (ohnerachtet Er sich in solchen Umständen findet, daß Er zu Unwillen nicht grosse Ursach hätte) sehr beunruhiget, ja in den affecten seiner gar nicht Meister ist, und Er auch an der presence d' Esprit in den Geschäften einigen Abgang wahrnehmen will; welches alles sich, durch vitam sedentariam, dessen Er bey seinen Handlungsgeschäften pflegt, vermehrt, und kan man sich nicht genug wundern, wie dieser Mann, der vor Jahren eine freye Lebens-Art geliebt, jezt meistens von Gesellschaften abhorriert, und über sich selbst klagt, daß Er nicht nur in den Geschäften, denen Er doch fleißig obliegt, sondern auch in der Conversation ganz verdrossen. Bey der Nacht-Mahlzeit findet Er sich eben wie bey dem Mittag-Essen, und wird gleich schläffrig, ohnerachtet Er weder viel, noch puren Wein trinckt, (dann Er, welches oben zu melden vergessen worden im Weinland lebt, und sich dessen zu seinem ordentlichen Getränck bedient.) In diesem statu findet Er sich vermahlen, und erwartet mit Schmerzen einig Soulagement.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Insonders hochgeehrter Herr Pastor und
Consistorial-Rath,

SW. Hoch-Ehrwürden geehrtestes Schreiben habe ich den 12. Febr. wohl erhalten, und daraus mit mehreren ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir ein heylsames consilium vor einen Patienten und sehr guten Freund von Ihnen verlangen, darinnen ich denn auch gerne gratificiren und mein sentiment mit einem in praxi medica gegründeten Bey-Rath frey eröffnen will. Nachdem ich nun die beygelegte und wohl beschriebene historiam morbi auch die communi-

cirte

cirte Berichte von einigen Herren Medicis fleißig durchlesen, und umständlich wohl erwogen: so befinde ich daß der Herr Patient allerdings mit einem ziemlich eingerissenen affectu spasmodico-flatulento hypochondriaco und zwar melancholico, behaftet sey. Das malum hypochondriacum spasmodico-flatulentum ist vornemlich daraus zu erkennen, daß nicht nur starke obstructions alvi vorhanden, welche nicht leicht als mit Clystieren können gelöst werden, sondern auch der Herr Patient mit vieler Uebelkeit, Bangigkeit und Beklemmung um das Herz affigiret wird, und nebstdem einen sehr starcken und hefftigen Appetit hat, nach dem Essen aber mehrere Beängstigung, nebst einer fliegenden innerlichen Hitze verspüret. Der zugleich mit complicirte affectus melancholicus aber leget sich sonderlich dadurch zu Tage, daß da der Herr Patient vor diesem und von Jugend auf ein freyes Gemüth gehabt, und conversation geliebet, anhero mehr vitam solitariam suchet und lieber von aller conversation abstrahiret, daß Er hernach schweren und unruhigen Schlaf, auch schwere Träume hat, daß das Geblüt starck nach dem Kopff steigt, Unruhe und hitzige Gedanken und affecten verursacht, also daß er seiner öftters nicht mächtig und ihm die presence d' esprit vergehet, die Augen auch sehr roth und gleichsam entzündet sehen. Die Ursache von diesen schlimmen Symptomatibus ist nun wohl vornemlich der starcken Säure im Magen und dem schweren dicken Geblüt zuzuschreiben. Denn von der scharffen Säure dependiret der starcke Appetit und hefftige Fermentation der Speisen in dem Magen, dadurch sich denn viele flatus generiren, die den Magen aufblasen, Beängstigung und fliegende Hitze machen und das Geblüt häufig nach dem Kopff treiben. Weil hernach weiter die vielen cruditates acidæ im Magen die balsamische Kraft der Gallen niederschlagen und die Gedärme zusammen ziehen; so entstehet davon die starcke Verstopfung, dadurch der Ausgang der stercoreum und flatuum verhindert, das Geblüt verunreiniget und der Trieb des Geblüts mehr nach dem Herzen und Kopf vermehret wird. Das schwere und dicke Geblüt aber, wenn es nach dem Kopf getrieben wird, und daselbst nicht durch die vasa membranarum cerebri circuliret, bringet den affectum melancholicum zu wege. Zur Generation dieses morbi

bi aber, mag *vita sedentaria*, einiger *chagrin* und *affectus animi*, dergleichen wohl bey *affaires* und *Handlungen* vorfällt, auch daß der Herr Patient vielleicht mehr als nöthig in *venere* gethan und auch noch thut, dadurch das *Haupt* und *Nerven* geschwächet werden, item daß die nöthige *Aderlaß* des *Jahrs* zu zwey bis drey mahl, bevorab da Er zu *hzmorrhoidibus*, wie es scheint, nicht geneigt, eher nöthig gewesen wäre, *contribuiret* haben. So kan ich auch nicht unterlassen hie bey zu melden, daß bey solchen morbo nichts schädlicher sey, als starke *purgantia*, dadurch der *tonus ventriculi & intestinorum* mehr verdorben, die *Gedärme* ausgetrocknet und nachmahls die *Verstopfung* vermehret wird. Die *martialia*, wo der *Leib* dabey nicht offen, dienen auch nicht, wie auch das *hizige Geträncke*. Anlangend nun die *prognosin* von diesem malo; so ist zu besorgen, wenn nicht mit *Verstand* vorgebauet wird, und der Herr Patient solte zu hefftigen *Cyffer Gelegenheit* bekommen, daß die *melancholia* in einen betrübten *furor* verwandelt, oder wohl gar ein *affectus epilepticus*, *apoplecticus* daraus werden dürfte. Sonst finde an der bisherigen *Methode* und *medicamentis* eben nichts zu erinnern; gestalten die vorgeschlagenen *Wasser-Curen* allerdings nütz- und nöthig sind, doch scheint das *Pfeffer-Bad*, zu schwach zu seyn das *malum* zu heben, und die *ingredientia* des *St. Moritz-Bades* sind mir nicht bekant, von denen *medicamentis pharmaceuticis* aber kan ich, weil keine *Recepte* dabey, kein *judicium* fällen. Von der *Cur* selbst solcher *affectuum hypochondriaco-melancholicorum* kan überhaupt nicht ungemeldet lassen, daß sie schwer zu tractiren, theils weil die Patienten *ordinair* gar veränderlich, und wenn ihnen nicht gleich geholffen wird, ungedultig, und bald diesen, bald jenen *Medicum* consuliren, bald diese, bald jene *Cur* anfangen und nicht vollführen, theils auch weil sie die *medicamenta* oft vor verdächtig halten und nicht einnehmen wollen. Wenn aber eine gewünschte *Cur* zu hoffen: So habe ich aus langwieriger *Erfahrung*, daß solche auf keine Weise besser zu erhalten, als durch vernünftigen und öfftern *Gebrauch* (des *Jahrs* wohl zwey mahl) *convenabler mineralischen Wasser*, unter welchen, nach meiner *Erfahrung* das *Carls-Bad* und der *Egersche Brunnen* den *Preis* behal-

behalten. Welchen letzteren dann auch wohl angerathen haben wolte, aber nicht in loco bey affairen, sondern aufm Lande im Monath Majo oder Junio, zu trincken. Solte sich der Herr Patient nun dazu resolviren; so bitte mir solches zu berichten, da ich denn eine vöilige Instruction, nebst allen, wie er sich dabey zu verhalten, übersenden will. Außerdem aber müssen so wohl vor dieser Cur, als nach derselben; tüchtige medicamenta, nebst einer guten Diät adhibiret werden, und befinde ich bey gegenwärtigen casu solche medicamenta die die Säure im Magen dämpffen, den Leib öffnen und die Blehungen zertheilen; zu adhibiren nöthig. Diesen Zweck nun zu erhalten überhichte und recommendire ich folgende medicamenta, nemlich erstlich meinen mineralischen lindernden weissen spiritum, davon alle Morgen im Bette 40. bis 50. Tropfen mit einem halben Maaß leichten reinen Brunnen-Wasser zu nehmen, und innerhalb einer viertel Stunde das Wasser, auszutrincken. Zum andern mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, davon vor und nach der Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen im decocto zu nehmen. Drittens das absorbirende und eröffnende Pulver, davon eine Stunde vor Schlaffen, gehen anderthalb Quentgen in dem vierdten Theil vom Maaß kalten Wasser umgerühret kan genommen werden, und damit kan der Herr Patient etliche Wochen continuiren. Solte der Leib sich nicht genugsam öffnen, so müste solches nur durch ein gelindes Elystier geschehen, welches aus dünner Habergrüßen, Chamillen-Blumen, zwey Quentchen Saltz, einem Loth Honig und vier Loth Mandel-Dehl præpariret wird; dazu auch wohl anstatt des Honigs drey Loth manna genommen werden können, welches noch besser. Was den ordinairen potum betrifft, worauf viel ankommt; so muß der Herr Patient so viel möglich trincken und zwar von folgendem decocto oder vielmehr Pflane. Man nimmt zwey Loth Scorzoner-Wurzel, zwey Loth geraspelt Hirschhorn, ein halb Loth Zichorien-Wurzel, eben so viel Süßholz, ein Quentchen Fenchel, kocht solches in drey Maaß frischen Wasser drey viertel Stunden, hievon trincket der Herr Patient ordinair bey der Mahlzeit, und kan man den 2ten Theil Rosel Wein darunter thun. Von purem Wein aber muß er abstrahiren, des Abends wenig essen, *vitam sedentariam & solitariam*

meiden. Vornemlich aber sich fleißig durch fahren, gehen, oder Holz-
sägen bewegen, die Füße sonderlich wohl warm halten, und von vie-
len Geschäften die das Gemüth troubliren abstrahiren. Wenn dieses
alles genau observiret und die Cur gehörig und gedultig abgewartet
wird, so zweiffle ich gar nicht sondern bin gewiß daß der Herr Patient
durch den Seegen und Gnade Gottes, ein erwünschtes soulagement
davon finden werde, welches ich schließlich von Herzen wünsche und
mit aller Consideration beharre

Zw. Zoch • Ehrwürden,

Meines hochgeehrtesten Herrn *Consistorial-Raths*

Halle, den 17. Febr.

1739.

ergebenster Diener

F. H.

Nachricht.

S Nachdem der Herr Patient zu der in diesem consilio von mir vor-
geschlagenen Sauer-Brunnen • Cur resolviret, auch dieselbe
nach der gegebenen Instruction den 29. May angefangen, hat solche
gute operation bey Ihm gethan und per alvum insonderheit ihre
Wirkung wohl verrichtet, auch ist nach derselben die Röthe im Ge-
sicht und Augen, ingleichen die Hitze im Kopf vergangen, daß der Pa-
tient um ein grosses sich gebessert befunden. Indessen weil dergleichen
eingewurkeltes malum nicht auf einmahl weicht; so habe gerathen
den gestifteten Nutzen zu bestätigen und die Überbleibsel zu heben, auf
den Herbst eben diese Cur zu repetiren. Da ich denn nicht zweiffle,
es werde dadurch noch mehr Besserung erfolget seyn.

CASVS V.

DE

MITIONE DOLORIFICA CVM
CREBRO STIMVLO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath,
Hochgeneigter Gönner!

In hiesiger Königlicher Bedienter und guter Freund von mir, so nicht will genandt seyn, hat laut angeschlossenen Berichtes Sich eine geraume Zeit, mit einem so beschwerlichen als langweiligen Ubel geschleppet, wovon Er aller angewandten Mühe und Fleißes ohngeachtet nicht hat völig können befreyet werden. Ob er sich nun gleich iezo wohl befindet, gut isset, trincket und schläffet, so besüchtet er doch nicht allein recidive, sondern da Er auch noch immer Empfindlichkeit bey dem Wasser lassen hat, der Schleim beständig folget, und Er nicht viel über zwo Stunden ohne Wasser zu lassen bringen kan, möchte Er gerne davon liberiret seyn, sonderlich da Er im Begriff ist den ledigen Stand mit dem ehelichen zu verwechseln. Da ich Ihme nun einstens die von Ew. Hoch-Edelgeb. herausgegebene Medicinam Consultatoriam geliehen, und Dn. Patiens darinnen so viele schwere intricate casus nicht ohne grossen soulagement derer Patienten aufgelöset gefunden, hat Er zu Ew. Hoch-Edelgebohrn ohne dem weltbekandten capacite und scharffen Einsichten, ein sonderbar grosses Vertrauen gesetzt, und mich als seinen jetzigen Medicum vermocht, angeschlossenen Bericht von Seinem Zustand aufzulegen, Ew. Hoch-Edelgebohrn zuzuschicken, und in Seinem Rahmen dienstlich zu bitten, Ihme mit gutem Rath zu assistiren, und wo möglich von dieser Ihn ganz traurig machenden Kranckheit zu befreyen. Es wird
der

der Herr Patient die zu übernehmende Mühe nicht allein Lebenslang mit ergebenen Dank erkennen, sondern hat mir auch eingeschlossenes als eine geringe marque seiner Ergebenheit Ew. Hoch. Edelgebohrnen zu übersenden gereicht. Ich aber verharre mit ganz besonderer Hochachtung

Ew. Hoch. Edelgebohrnen
Meines hochgeehrten Herrn und
Grossen Gönners!

Den 13ten Sept.
1730.

ganz ergebenster Diener
E. D.

Historia morbi.

Dominus Patiens ist von ohngefehr dreyßig Jahren, Temperamenti aliquomodo plegmatici, sonst gesunder starcker Natur, hat von erster Jugend an jederzeit extraordinair viel weissen Schleim mit dem Urin excerniret, doch ohne allen übeln Geruch, Schmerzen, oder andere incommodite, ob Ihme auch gleich vieles von Seinen Eltern dagegen gebrauchet worden, hat solche schleimigte excretio urinae doch nimmer nachlassen wollen. Bey anwachsenden Jahren hat Dominus Patiens einige Zeit auf universitzten wie auch auf Reisen in Holland, Frankreich und Engelland zugebracht, ohne daß ihme das geringste gefehlet, ausser daß weder die Bewegung, noch Veränderung der Luft und Nahrung die excretionem urinae quasi chylosam heben können. Nachdem er frisch und gesund wieder zu Hause kommen; wird er vor ohngefehr vier Jahren obligiret den treibenden Urin einige Zeit aufzuhalten, worauf er gleich den andern Tag einige incommoditè verspühret, welche dergestalt überhand genommen, daß Er nicht anders als mit grossen Schmerzen, und etwas coagulirten Blut das Wasser lassen können. Von solcher Zeit an hat Dn. Patiens einen beständigen conatum mingendi gehabt, so daß Er das Wasser

zu Zeiten nicht über eine Viertelstunde aufhalten können, und wenn gleich nur ein Löffel voll in der Blase vorhanden gewesen, so hat doch Patiens nicht ehe Ruhe gehabt, bis daß auch das wenige mit dem größten Schmerz von der Welt weggangen ist. Der Medicus hat damahlen præmissa venæsectione & aliis præmittendis, limaturam martis in ziemlicher Menge nehmen lassen, und als solches nicht helfen wollen, die Milch-Cur recommendiret, wobey sich Dominus Patiens ziemlich wohl befunden, bis daß ein dazu kommendes febris intermittens die Milch-Cur geendiget. Nachdem dieses Fieber mehrentheils usu corticis Peruviani gehoben, hat sich Patiens wohl erholet, sonderlich nachdem er noch ein electuarium sanguinem purificans einige Zeit gebrauchet, so daß er drey bis vier Stunden ohne sein Wasser zu lassen hingehen können: Dennoch ist nebst einer schmerzhaften Empfindung, auch der Schleim im Urin beständig geblieben, und setzen sich so bald das Wasser gelassen kleine Fäserchen und Schleim auf den Grund, solches zu heben wird der Pyrmonters Brunnen recommendiret, auch von Patienten zu gebrauchen angefangen, nachdem dieser aber kaum einige Tage gebrauchet, wird alles dergestalt verschlimmert, daß Patiens alle Viertelstunden so wohl bey Nacht als bey Tage mit unleidlichen Schmerzen, Wasser zu lassen gezwungen wird, und sind sonderlich die Schmerzen beyn letztem Nachschuß des Wassers am heftigsten, welches allemahl bluthig ist, der Medicus giebt sich alle Mühe solchem Ubel abzuhelpen und läset den Patienten sonderlich etliche Wochen das decoctum Paireræ Bravæ trincken, weil aber alles nicht anschlagen will, wird noch ein anderer Medicus consultiret, dieser hält davor, daß wohl aliquid hæmorrhoidalis darunter stecken möge, und glaubet daß die vasa sanguifera in diesem casu, da ohnedem vesica cum sphinctere pars debilis ist, eben dasjenige leiden, was sonst die vasa hæmorrhoidalia circa sphincterem ani zu leiden pflegen, und daß der hefftige Schmerz & tenesmus circa collum, seu sphincteris vesicæ, von denen tensionibus vasorum sanguiferorum adjacentium & hæmorrhoidibus quasi cæcis vesicæ herrühre, verbietet dannenhero alle stimulantia & calidiora, recommendiret hingegen venæsectionem in pede, balsamica, und diluentia

entia, insonderheit das Selzer Wasser und die pilulas balsamicas Stahlii. Dominus Patiens befindet sich auch im Anfang bey deren Gebrauch überaus wohl, bis er ohngefehr den achten Tag mit einem continuirlichem Fieber, cum exacerbationibus nocturnis befället, der Medicus curiret das Fieber medicamentis appropriatis und ordnet wärender Cur beständig viele diluentia, insonderheit das Deco-ctum Foresti; so bald wie das Fieber vorüber, und sich der Herr Patient in etwas erhohlet, verordnet der Medicus abermahl das Selzer Wasser, und lässet den Patienten in fließendem Wasser, darinnen ein Beutel mit Weizen-Kleye geleet, baden, wodurch alle sympto-mata solcher gestalt gehoben werden, daß sich Dn. Patiens in ganz er-träglichen Zustand befindet, auch die hæmorrhoides sich zu zweyen mahlen gezeiget. Ohngefehr acht Wochen hernach, im abgewichenem Frühjahr, wird auf des Medici Berordnung eine ordentliche Selzer Brunnen-Cur vorgenommen, auch die pilulæ Stahlianæ da-bey fleißig gebrauchet; Wärender Cur hat sich Patiens sehr wohl befunden, daß Er das Wasser einige Stunden ohne incommodite halten, auch nachgehends ohne gar zu schmerzhaftē Empfindung las-sen können. Nach absolvirter Cur aber haben sich die alten sympto-mata, auch mit etwas wenigen Blut-harnen, doch nicht mit gar zu grosser Heftigkeit, Abwechslungs-weise wieder eingefunden; hat das Ubel überhand nehmen wollen, so hat Dn. Patiens eine prise Stahlis-cher Pillen gebrauchet, und ein paar Krucken Selzer-Wasser drauf getruncken, worauf er sich jederzeit mercklich soulagiret befunden, so-bald Er aber zwey oder drey Tage hingehet ohne Selzer Wasser zu trincken, so wird das malum schlimmer, und kan kaum eine Stunde zubringen, daß er nicht Wasser lassen muß. Soust kan voriezo der Patient zwey Stunden ohne Wasser zu lassen vor ordinair hinbrin-gen, doch geschiehet solches nicht ohne allen Schmerz, so ist auch noch allezeit viel Schleim mit dem Urin vermengen. Ob nun gleich Dn. Patiens in erträglichem Zustande ist, möchte Er doch gerne vollkom-men gesund, und denen Abwechslungen nicht unterworfen, auch ab-sonderlich von dem oftmahllichem Wasser lassen befreyet seyn, bittet al-so Dero guten Rath sich in diesem so beschwer- als langweiligen mor-bo

bo aus. Weil auch Patiens willens ist sich mit nächsten zu verhehlen, wäre ihme wohl mit einer baldigen Hülffe sehr gedienet.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch Edelgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Leib = Medice,
Werthgeschätzter Gönner,

S W. Hoch . Edelgebohrn haben mir kürzlich einen casum zugesendet, betreffend eines Königl. Bedienten Maladie, welcher ein gegründetes sentiment, auch guten Rath von mir verlanget. Nun ersehe ich aus der mir überschickten und umständlich beschriebenen historia morbi, daß der Herr Patient an einem sehr beschwerlichen langwierigen affectu Vesicæ laborire, der in einer mictione dolorifica und percrebro ad mingendum stimulo beruhet, also daß Er öftters keine Stunde lang, auch weniger, ohne Wasserlassen mit dem größten Schmerz, bleiben können, da denn der Urin meist dick und schleimigt, mit vielen Fäserchen angefüllet, auch bisweilen blutig, abgeheth. Dieser Affect hat über vier Jahr gedauret, und ist merkwürdig, daß der Herr Patient von Jugend auf, ohne Veränderung, einen trüben Urin, worin sich Schleim gesehet, weggelassen. Diese besondere Umstände und Zufälle nun legen allerdings gar klar an den Tag, daß labes & vitium in der Substanz der Blase, und in specie dessen Sphincteris vorhanden sey, da ohne allen Zweifel die tunica interior villosa, welche einen subtilen mucum secerniret, allzusehr relaxiret, auch wohl gar erodiret ist, theils auch ob nimium affluxum & stagnationem sanguinis die vasa sanguinea allzusehr distendiret werden, und so wohl die tunicam nerveo-musculosam, als auch die fibras sphincteris zu einer krampftichten Zusammenziehung irritiren, welche dadurch vermehret wird, daß der Urin, propter admixtam mucositatem ex tunica interiori vesicæ stillantem turbiret und precipiret wird, wie auch eine grössere Schärffe und Geruch bestimmet.

Wie

Wie schwer nun solche eingewurzelte mala & morbi vesicae zu curiren, und wie fast alle medicamenta, Brunnen und Bäder, ob sie gleich eine Zeitlang einige Linderung schaffen, nicht sufficient sind das malum zu heben, zeigt leyder die Erfahrung und observationes vieler alter und berühmter Medicorum. Dahero also auch nicht zu verwundern; daß die bishero von einem erfahrenen und geschickten Medico verordnete medicamenta, als da sind die cura lactis, Pyrmonter-Brunnen, Selter-Brunn, Bäder und balsamische Pillen, das malum nicht heben können, und hat der lezt consultirte Medicus gar vernünftig geurtheilet, daß das Geblüte welches per ani venas seinen Ausgang suchen solte, sich nach der Blase zu wende, die vasa varicosa mache und so wohl die mucosität als auch die spasmos in vesica vermehre. Dahero auch biswetlen aliquid cruenti von dem Herrn Patienten, sonderlich nach Gebrauch des Pyrmonter-Brunnens, weggegangen, welcher auffer allen Zweifel die vasa sanguinea, weil er nicht allzuwohl durch passiret, distendiret hat; Ich habe auch öfters observiret, daß mictio cruenta dolorifica, doch nicht in allzugrosser quantität, von keiner anderen Ursache, als von dem zurückgehaltenen fluxu haemorrhoidali entsprungen. Nun möchte herzlich gerne wünschen daß ich nach dem sehnlichen Verlangen des Herrn Patienten ein solches Mittel vorschlagen könnte wodurch Er von diesem Ubel bald könnte völlig liberiret werden; allein dieses ist weder leichte zu versprechen und noch weniger zu erfüllen, doch ist mit allem Fleiß und Nachsinnen dahin zu trachten, daß der Herr Patient nicht allein soulagiret, sondern wo es nur immer möglich, weil Er noch jung, mit der Zeit könnte befreyet werden. Zum wenigsten ist zu verhüten, daß nicht eine concretio calculosa in vesica entstehe und endlich ein malum plane immedicabile draus erwachse. Ich will daher ohne alles Versprechen aufrichtig communiciren, was ich in dergleichen Fällen dienlich und in der Erfahrung gut befunden habe. Vors erste muß der Herr Patient von allem Wein, in specie Rhein- und Franz-Wein, dergleichen auch von allen Bieren, abstrahiren, doch zu Stärkung des Magens kan Er von einem guten Tokayer-Wein der nicht allzu alt

(Med. Consult. 8. T.)

Vp und

und zu stärck, oder einem Englischen Sect, bey der Mahlzeit etwas zu sich nehmen, an statt aber des ordinairen Getrâncks den Selter-Brunnen, entweder allein, oder mit dem dritten oder vierdten Theil guter Kuh-Milch vermischet, oder auch das serum lactis trincken, nach dem es nemlich der Magen annimmt, und damit etliche Monath auch wo möglich immer continuiren: Hernach wird eine Ader zu öffen des Jahres wenigstens drey-mahl zuträglich seyn, doch also, daß sie nicht am Fuß sondern am Arm lassen, damit das Blut aufwårths getrieben werde, wie bey hæmorrhoidibus cæcis, zu geschehen pfleget, sollen aber die hæmorrhoides in Stand gesetzt werden so wird dieselbe an Füßen besser seyn. Ferner recommendire auch früh Morgens ein infusum theiforme, welches aus der herba veronicæ virgæ aureæ radice liquiritiæ und semine fœniculi gemacht und mit den syrup. de althea Fernelii edulcoriret wird, welches wenn es noch im Bette solte getruncken werden, würde es desto dienlicher seyn. Weiter habe ad tonum nervosarum partium und in specie vesicæ zu roboriren und die Schärffe des Urins zu temperiren, folgendes Pulver gut befunden. Recipe corticis Peruviani, ossis sepia, succini ppt. ana drachmas duas, seminis cymini drachmam sacchari candi ad pondus omnium dosis drachmam. Es kan auch wohl dieses Pulver mit dem syrupo de althea Fernelii zu einer Latwerge gemacht werden. Nechst dem wird auch dienlich seyn dem parti affectæ außserlich zu Hülff zu kommen, welches am besten durch kalte epithemata geschehen kan, und zwar daß man ein Tuch in Pontak, wozu etwas von der essentia succini und fantali rubri kommen kan, nehe, und auf regionem pubis lege. Sonsten hat sich der Herr Patient vor allzu starcker Bewegung, als Reiten und Fahren zu hüten. Auch rathe nicht viele Villen zu gebrauchen, solte es aber nöthig seyn, kan der Leib mit kleinen Rosinen, warmen Brühen von Pflaumen und Prunellen, auch wohl durch manna offen gehalten werden. Wenn dieses alles wohl und genau observiret wird, so zweifle nicht, daß der Herr Patient mit der Zeit könne restituiret werden. Welches ich schließ-

lich

lich wünsche, mich zu Ew. Hochedelgeb. fernern Wohlwollen empfehle
und allstets beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines Hochgeehrtesten Herrn Leib-Medici

Halle den 24. Sept.

1730.

Dienstergebenster
F. H.

CASVS. VI.

DE

AFFECTV NERVORVM CVM PODAGRA,
EX NIMIA VENERE ET FRIGORE
CONTRACTO.

Hoch-Edelgebohrner,

Hochgelahrter Herr Hof-Rath,

Hochgeneigter Gönner,

S W. Hoch-Edelgebohrnen meine ganz ergebene Dancksagung
abzustatten für die grosse Ehre und Höflichkeit, so in Dero
vornehmen Hause jederzeit genossen, kan bey dieser Gelegenheit
nicht unterlassen, da ein besonders guter Freund von mir, etwas krank
mir die erste Visite gab, und nachdem Ew. Hoch-Edelgebohrnen gros-
se Klugheit und Geschicklichkeit rühmte, von mir verlangete, Dero gü-
tigen Rath über seinen Zustand einzuholen. Gedachter Mann ist ein
Prediger ohngefähr zwey Meilen von hier, der seiner entlegenen Filia-
len halber viele Krappazzen ausstehen muß; dem ersten Ansehen nach
ist

ist er ein recht gesunder und vigoureuser Mann, der aber vom 19ten Jahre im Binde und Wetter sein geistliches Amt verrichten müssen, auch sich zu besinnen weiß, daß er manchen Tag im Winter in keine warme Stube gekommen, auch oft Beine und Hände erfrohren, weil er sich selten warm angezogen, sondern auf seine angebohrne natürliche Wärme verlassen. Im 21sten Jahre hat er geheyrathet, und gestehet, daß er debitum conjugale wöchentlich wohl drey-mahl prästiret habe, bis seine Frau vor drey Jahren zum fünften mahl schwanger, und ihn zum öftern exercitio gar zu fleißig angehalten, da er denn grosse Entkräftung gefühlet, wie er zugleich in den Beynachts-Fevertagen so viel reiten, predigen, und Kälte ausstehen müssen. Hat immer sedes nimis fluidas gehabt, mit etwas Hitze, endlich vom jungen Biere mus er des Nachtes drey-mahl auf ein entlegenes secret gehen, und empfindet bey der evacuation einen Schauer, bey welcher Gelegenheit ihm die Hitze ins linckere Bein gefahren. Von der Zeit an hat er folgende symptomata observiret: Der weiche Stuhlgang hat ein halb Jahr alle Tage continuiret, die Hitze im Beine immer zugenommen, und vornehmlich nach der Mahlzeit ist sie ins Knie gefahren, bey der fernern praestatione debiti conjugalis bemercket er eine Spannung der Nerven in der lincken Wade, darinnen er seit der Zeit einen starken motum fühlet so bald wie er eine Pfeife Toback rauchet. Diese Hitze hat er gerne vertreiben wollen, und braucht Haus-Mittel von Bauer-Weibern, nachher auch von Stadt-Medicis unterschiedliches, welches alles nicht anschlagten wollen. Seine Frau stirbt ihm im Wochen, daß er zwar Friede im Ehe-Bette bekommen, sein malum hat sich aber nach der vielen Quacksalberes der alten Frauen vermehret, und ein Pochen in der Nieren zur lincken Seite empfunden, wie auch eine Angst und ein Durchdringen am lincken Unterleibe. Nachdem erwehlet er wieder eine neue medicin, die ihm aber nicht die geringste Linderung an der lincken Niere und Fusse verschaffet, hergezogen ihm einen ängstlichen Schweiß aus dem rechten Knie und beyden Ellenbogen getrieben, darauf er lange Zeit ein Zittern und tremulum in Händen und Füßen gefühlet, durch welche fatale Umstände und übeln effect er von aller medicina abgeschrecket ist. Er ist anieho 32. Jahr alt, und so oft er schwere

Biere

Niere und hitziges Geträncke trincket, so fühlet er es gleich an der linken Niere und Fusse, trincket er unreines Geträncke als frisch Hamburger Bier, oder Frontinac oder andere unreine Weine, so fühlet er gleich eine Schwere im Knorpel des linken dicken Beins, und wenn er darauf reitet oder starck gehet, so empfindet und höret er es recht starck, wie ein Knorpel an den andern stösset, dabey er ohne Aufhören ein Zucken an den untersten Knöcheln beyder Füße empfindet, und wenn er Toback rauchet, sticht es ihm recht im Knie, und ist er des Sonntages eine Stunde in der Sacristey, für dem Altar, auf der Cankel in der Kälte gewesen, so fühlet er das Zucken nicht allein in den Füßen, sondern die Arme beben ihm auch fürnemlich an den Ellenbogen, und wenn er sich nachher erwärmet, so ziehet die Kälte gleichsam in die Gelencke von den Händen und am Knie, und bleibet da fast zwey Tage sitzen. Er bemercket auch an seinen Füßen, wenn es ihm an den Knöcheln inwendig jucket oder an den grossen Zehen, daß die Gegend nachher etwas roth wird. Ein einzigmahl hat er unreinen Rhein-Wein getruncken, da er denn empfunden ein Brennen in den Füßen, als wolte es die Rose folglich das Podagra werden, aber sonst hat es niemahls eine Aehnlichkeit mit dem Podagra, sondern richtet sich am meisten nach der Kälte. Wenn er recht starck frieret, sagt er, so empfindet er, daß so wohl Arme und Füße recht leiden, als auch, daß ein gewisser Ort in der Niere sey, welcher am meisten beleidiget wird, und von welchem Orte sich die Schmerzen, oder Zucken, vielmehr von der Niere in den Rück-Grat auch an einen gewissen Ort gleich über die Nieren ziehen. Ob er nun hieraus Stein-Schmerzen, podagra, chiragra &c. zu vermuthen habe, möchte er gerne wissen, hat mich auch gebeten, wenn ich es von Ew. Hoch-Edelgebohrnen berühmten Güte erhalten könnte, daß Mein Hochgeehrter Herr Hof-Rath ihm doch verschriebe, was er zur Erhaltung seiner Gesundheit gebrauchen solle. Wenn er viel isset und trincket, und selbiges gehet per congestionem in die Glieder, so fühlet er immer ein Kuzeln in den Nieren und ein Zucken an den Knochen der obersten Hüfte: ich riethe ihm, er solte diesen Sommer mit einem Brunnen es versuchen, weil er aber bisher ziemlich matt gewesen, so besorget er, der Brunn möchte bey starcker evacuation

ihn ganz entkräften und über den Haufen werfen. Er wünschet, daß Ew. Hoch-Edelgebohren sich die Mühe geben, und ihm mehr äußerliche remedia verordnen, als innerliche, weil seine Natur sehr wenige Medicin annimmt. Einmahls hat er eine mixtur einnehmen müssen, darunter viele salia gewesen, wobey er deutlich gemercket, daß Nieren und Blase davon angegriffen worden, und wenn er seit der Zeit kalt Bier trincket, so erschüttert ihm immer die Blase, als wenn sie friere. Ißet oder trincket er das geringste, so seinem malo zu wieder ist, so fährt es augenblicklich an die lædirten Derter. Ich bedaure den ehrlichen Mann um so viel mehr, weil er als ein Dorf-Priester bald wieder heyrathen muß, oder in seiner æconomie gar zu grossen Schaden leidet; und doch muß er bey einer neuen Frauen befürchten, daß das malum sich vergrößere, und er bald sterbe. Ew. Hoch-Edelgebohren werden nicht ungütig deuten, daß mit Christlichem Mitleiden für ihn intercedire, und Meines Hochgeehrtesten Herrn Hof- Rathes Hülfe ihm wünsche, als des größten Medici, den ich die Ehre zu kennen habe, der ich in beständigem respect verharre

Zoch-Edelgebohrner,

Zochgelahrter Herr Hof-Rath;

Ew. Zoch-Edelgebohrnen,

℞. den 20. April.

1730.

unterthäniaer Diener
W.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Zoch-Edler,

Insonders Zochgeehrter Herr Professor

Werthgeschätzter Gönner,

S W. Hoch-Edlen haben nicht Ursach so vielen Danck abzustatten vor die wenige Dienste, die ich bey Dero Gegenwart alhier erwiesen,

wiesen, ich wünsche nun Gelegenheit zu haben, mein ergebenstes Gemüthe und wie hoch ich Sie æstimire, ferner zu erkennen zu geben. Was dem beygelegten und recommendirten *casum medicum* betrifft, so habe ich denselben durchgelesen und überlegt, und möchte ich wünschen, daß so gleich einige tüchtige *medicamenta* parat und zu Händen wären, diesen ehrlichen Mann bey seinen beschwerlichen Zufällen kräftig zu secundiren und zu soulagiren, welches aber nicht so leicht zu erhalten seyn wird. Denn ob er gleich noch jung, so hat er doch seine Kräfte und das ganze *systema nervosarum* und *solidarum partium* durch viele fatiguen, viel und heftig ausgestandene Kälte und sonderlich den oft exercirten *actum venereum*, in specie auch durch viele ungeschickte und schädliche Arzeneymittel, die ihm hin und wieder recommendirt worden, sehr ruiniret und verdorben, davon insonderheit die Mattigkeit, Reissen und Schmerzen in denen Gliedern und Nieren, bey der geringsten alteration, in der Kälte und auch in der Diæt entstehen. Weil dann nun aus diesen allen so viel zu ersehen, daß des Herren Patienten Geblüth mit vielen scorbutischen unreinen Theilen angefüllet, da dann mit der Zeit gar leichte ein *dolor arthricus* oder gar *nephritis* entstehen möchte, so weiß zur Præservacion nichts bessers, als daß sich der Herr Patient warm halte, sich vor unverdaulichen Speisen, schlimmen Wein und Bier hüte, fleißig von einem Kräuter-Thee aus Ehrenpreis, Süßholz, Hollunder-Blumen und etwas von *summitatibus millefolii* trincke, und pro potu ordinario das *Decoctum sarsaparillæ* und *scorzoneræ*, auch das Jahr zweymahl zur Ader lasse und etwa gegen das Frühjahr den Selter-Brunnen gebrauche: Solches ist, was ich bey diesem Casu für gut befinde und kan solches Mthhr. Professor dem Herren Patienten vorschlagen. Der ich übrigens unter Empfehlung göttlichen Schutzes und Anwünschung guten Effects beharre

*Erw. Hoch-Edlen,
Meines Hochgeehrten Herrn Professoris*

Halle, den 26. Febr.

1730.

ergebener Diener

F. H.

CAS.

CASVS VII.

DE

COLICA SPASMODICA.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
 Insonders Hochgeehrtester Herr Hof = Rath,
 Hoher Gönner!

Siebst Anwünschung alles selbst beliebten hohen Wohlergehens, nehme mir die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgebohrnen mit diesen Zeilen in der Fremde, und zwar aus B. per Expressen aufzuwarthen, und mir Dero hohen Rath, bey harter Niederlage meines Schwagers, des Herrn Rittmeisters von P. auszubitten. Ich habe statum & speciem morbi mit eingeschlossen, und weil die in B. und M. um Rath gefragte Medici in Beurtheilung der Krankheit nicht einig, indem Herr D. L. obstructionem hæmorrhoidum daraus machen will, wozu aber der Patient niemals incliniret hat, Herr D. F. aber, und Herr D. D. aus Magdeburg haben es vor Colicam flatulentam gehalten, der keine Linderung und Doffnung geschaffet; der jetzige Medicus aus M. Herr D. D. welcher ihm in B. gerühmet worden, und dessen Arzney Schlaf und Doffnung verschaffet, nennet es febrem biliosam intermittentem, per intervalla redeuntem, cum incipiente malo hypochondriaco, & parum de calculo. Weil nun der Herr Regiments-Feldscherer, und die Hn. Medici alhier, die Krankheit nicht sonderlich geachtet, der Patient aber sehr schwach und matt zu Bette lieget, ohnenehmung des Eröffnungs-Tranccks keinen sedem hat, und mit uns nicht weiß wie er daran ist, vielmehr sich seines Lebens verziehet, und sich, (wofür insonderheit Gott herzlich dancke,) durch Gottes Gnade recht wohl zum Tode præpariret; als habe nebst meiner lieben Frau Schwester, nächst Gott, unsere Zuflucht,

zu Ew. Hoch-Edelgebohrn genommen, mit gehorsamster Bitte, aus den gemeldeten Umständen ohnschwer des Patienten Krankheit zu expliciren, die jetzt verordnete medicamenta zu dijudiciren, ob sie convenable, und dabey Dero hohen Rath gütigst mitzutheilen. Ubrigens empfehle Ew. Hoch-Edelgebohrn dem Schutz Gottes, mich aber Dero hohen Wohlwollen, und beharre unter gehorsamster Respects Bezeugung an Dero vornehme Familie

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines insonders hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths
und hohen Gönners

B. eiligt den 10ten
Aug. 1730.

zum Gebeth und Dienst
verbundenster Diener
J. D. W.

P. S.

Ew. Hoch-Edelgebohrn ersuche auch, hierdurch gehorsamst, Dero wertheften Responso einige wieder diese Maladie dienende Recepte mit einzuveckeiben, und Dero hohes Judicium von den mitkommenden Arzeneyen ohnschwer schriftlich umzusenden, welche hohe Güte und Mühwaltung bey meiner Retour zu schuldigsten Danck soll erkannt werden.

Historia morbi.

Der Patient hat fast zwölf Wochen einen schlimmen Fuß gehabt, weil er vom Pferde geschlagen worden, dabey er sich aber nicht recht franck befunden, nachdem der Fuß geheilet, so tritt Ihm aufs neue ein Reuter, welcher Steig-Riemen läuft, unversehens in die Wunde, daß sie wieder anfängt zu bluten, worüber Er erschrocken und sich sehr alteriret, darauf er gleich denselbigen Tag über Ubligkeit und Reissen im Leibe geklaget, und da Ihm denselben Tag Pommerangen-Spiritus

(Med. Consult. 8. T.)

3 i

tus

tus in Wein, den andern aber eine Laxation vom Regiments-Feldscherer gegeben wird, hat er funfzehn sedes gehabt, worauf er aber bis in den vierdten Tag sehr verstopfet worden, daß alle dagegen gebrauchte Clistire und Medicamenta nicht angeschlagen, sondern ohne Effect wieder von Ihm gegangen. Am fünften Tag bekam er durch Clystire, eingenommenen weissen Baum-Dehl, Rasendreck, und Eröffnungs-Tranck, endlich offenen Leib, da denn nichts wegging, als weisser Schleim, anzusehen wie das weisse vom Ey, helle und klar, hatte aber darbey solche innerliche Hitze, daß der Urin wie Blut, und wenn er etliche Stunden gestanden, ganz schwarz und grün, hatte kalten Schweiß, und continuirliches Reißen in den Gedärmen, daß Ihm davon die Angst zum Herzen gestiegen. Hierauf hat man Ihn eine bouteille bitter Brunnen zu trincken verordnet, alle Morgen zwey kleine Stuß- Gläser, oder sechs gute Thee-Tassen voll zu nehmen; welcher aber den ersten Tag alleine nicht durchschlagen konnte, sondern es mußte Ihm den andern Tag bitter Salz nachgegeben werden, welches dennoch nicht viel durchschlug, sondern durch ein Clistir wieder mußte geholfen werden, den dritten Tag mußte er wieder Salz nehmen, worauf das Wasser etwas durchschlug, den vierdten Tag hat er oben und unten Deffnung gehabt, hat also den Brunnen vier Tage gebraucht, aber alle-mahl bitter Salz nachnehmen, und einen Tag um den andern sich ein Clystir dabey appliciren lassen müssen. Nachgehends ist ihm von Herr D. D. aus W. ein Laxier-Tranck gegeben, wodurch er offenen Leib ohne Clystier bekommen, da Er nun bey dieser Krankheit, Nachts gegen 11. Reißen und Brennen in Unterleibe fühlet, und die Angst zum Herzen steigt, welches vom Anfang bis jezund oberviret worden, so hat der jezige Medicus D. geordnet, von erwehnten Laxier-Tranck (davon die Probe mit kommt) Abends, um 9. Uhr und wieder um 12. Uhr, jedesmahl ein Thee-Köpffgen verschlagen zu nehmen, damit er früh Morgens gegen sechs Uhr Deffnung bekommen, welches denn auch noch bis dato geschehen, hierauf hat sich der scorbutische Ausschlag wieder gezeigt, der bey Gebrauch des bitteren Wassers eingeschlagen, welchen er alle Jahr, an den Armen und Füßen gehabt, die Hitze ist jezund nicht mehr so starck, sondern abwechselnd, ist des Nachts unruhig

hig, und kan von Speise nichts genießen, wohl aber etwas Halberstädter Brüh an trincken, und hat manchmal Stiche in der linken Seiten. Der Urin bricht sich, bald nach einer halben, bald nach einer ganzen, bald nach zwey Stunden, und wenn er zwölff bis funfzehn Stunden stehet, ist der oberste schwarz und grüne mit einem Häutlein. Der Patient ist 43. Jahr alt, ein Sanguineo-cholericus stark vom Leibe und selten krank gewesen. Nach genommenen Tropfen (davon gleichfalls etwas zu Probe mit Komt) schläft der Patient des Nachts drey bis vier Stunden, und des Tages lieget er in öfftern Schummer, hat auch ohne Gebrauch des Laxier-Tranck's keinen offenen Leib

Fernere Nachricht von dieser Krankheit nebst der Cur.

Nachdem ich diesen Brief erhalten, habe ich geschrieben, daß ich aus denen mir communicirten Zufällen und Umständen den morbum und dessen caussam noch nicht sattfam penetrirren könnte, müste also zuörderst informiret seyn: Ob der Patient bey dieser Krankheit zur Ader gelassen? oder ob Er sonst desselben gewohnet gewesen? auch ob er sonst über Verstopfung des Leibes, Blähungen und Beängstigung des Herzens geklaget? auch jezund Schmerzen, im Creutz und Rücken klage? item wie der Puls beschaffen, ob er schnell oder langsam gehe? auch ob der Herr Patient sich einen Tag besser als den andern befinde? aus denen überschickten medicamenten aber, weil die Recepte nicht beygeleget, könnte ich nicht judiciren, ob sie convenable, oder nicht. Inzwischen übersandte ich Ihm eine Medicin, so aus drey Theilen meines liquoris anodynii mineralis und einen Theil spiritus bezoardici Busii bestand, nebst einen pulvere nitroso absorbente, davon wechselsweise alle drey Stunden zu nehmen. Welche auch der Herr Patient nach zweytägigen Gebrauch sehr gut befunden; und sich daher resolviret nebst seiner Liebsten von dreyzehn Meilen her zu mir nach Halle zu kommen, ohngeachtet Ihm solches die Medici wiederrathen, in Meynung, Er würde unterwegs crepiren. Als Er nun hier ankam, und ich zu Ihm gefordert wurde, so befand

ich Ihn sehr matt, Er klagte daß Er sieben Wochen gelegen und überaus abgenommen, Er sahe im Gesicht und Augen ganz gelbe und zeigte auch der Urin, daß Er zugleich an der Gelbensucht laborire, Er referirte zugleich mit, daß er über hundert Clystire gebraucht, manchen Tag drey, und wenn der Leib nicht offen, könte er keine Lust zum Hergen kriegen. Aber zu lassen hätten ihn die Medici wiederrathen, welches er sonst zweymahl im Jahr zu thun gewohnt gewesen, jezo aber anderthalb Jahre unterlassen. Auch hätte er alle Jahr das Friesel gehabt, dabey er doch ausgegangen wäre. Sonst war Pulsus durus & debilis auch inæqualis. Ich ließ Ihm Tages darauf die Ader am Fuß öffnen, und wu . . sechs bis sieben Unzen Blut weggelassen, welches dunkelroth aussahe aber kein Serum fahren ließ. Daneben rieth Ihm mit obengemeldeten medicamenten zu continuiren, worauf Er auch die Nacht besser als jemahls geschlafen, nichts destoweniger klagte er über Blähungen. Der Leib war zwar verstopft, ich ließ Ihn aber, ohngeachtet er es presfirete, kein Clystir appliciren, sondern achtzehn Stück von meinen balsamischen Pillen nehmen, und des Morgens von meinen eröffnenden Sals. Hierauf bekam er zwey sedes, wobey viel braune Materie excerniret wurde. Loco potus ordinarii & pro vetriculo medicamentorum mußte er den Selterbrunnen gebrauchen. Bey Gebrauch dieser medicamenten änderte der Urin seine bisherige Coleur, die tormina abdominis nahmen ab, purpura kan wieder zum Vorschein, der Leib öffnete sich gehörig und der Appetit stellte sich wieder ein. Wie aber das Friesel bey einiger Erkältung zurück schlug, bekam Er aufs neue Beängstigung, die sich aber auf Gebrauch vorbesagten liquoris amolyini mineralis cum spiritu bezoardico mixti wieder zeigte. Nachdem der Herr Patient nun diese Arzeneyen, nebst den Selterbrunnen noch einige Tage fortbrauchte, ward Er unter göttlichen Seegen in vierzehn Tagen so weit restituiret, daß Er sich vergnügt zur Rückreise anschicken konte, nachdem Er sich vorher mit vorbesagten medicamenten und elixir viscerali ein ziemlicher quantität versorget. Es war also diese Krankheit nichts anders als eine colica spasmodica, die von einem dicken scorbutischen Geblüte das um die Gedärme saß und per me-

lenterium sich nicht wohl circularite, ihren Ursprung hatte. Und weil man nicht die Ader geöffnet, sondern mit continuirlichen purgiren, clystiren, den tonum ventriculi & intestinorum mehr verdorben, den Friesel und Transpiration zurücke gehalten, so war kein Wunder, daß so hefftige status und spasmi, die auch die ductus biliarios constringiret, innerlich abwechselnde Hitze, Entgehung der Kräfte und des Appetits erfolget. Da Er nun vier Medicos consuliret, und jeder eine besond're causam morbi, die Sie nicht recht penetrirret angegeben, so war nicht zu verwundern, daß Er unter ihren Händen in so elenden Zustande, so viele Wochen ausdauern müssen, und ist kein Zweifel, wenn man Ihm gleich im Anfang zur Ader gelassen und einige gute discutientia und diaphoretica adhibiret, daß das malum gar leichte gehoben werden können, zu mahlen er ein corpus plethoricum hatte, stark gegessen, viele debauchen im Wein gemacht und in so langer Zeit nicht zur Ader gelassen.

F. H.

CASVS. VIII.

DE

MEMORIÆ DEBILITATE SINGVLARI EX TERRORE.

Status morbi-

Es ist der Herr B. ein Mann von 42. Jahren den 14ten hujus weil er sich währenden Essen über den Fall seines, in der Stube herumlaufenden jüngsten Söhnchens alteriret und erschrocken, in moment darauf in solche Schwäche des Gedächtnusses verfallen, daß er wenig zusammen gehörende Worte aussprechen können, doch dabey so präsent geblieben, daß er alles, was man mit ihm geredet

redet, wohl verstanden, auch sich wohl zu besinnen gewußt, was ihm begegnet; daher er selbst, obgleich stammilend befohlen, den Chirur- gum B. epligt und einen Herren Medicum, ohne zu benennen wein, hohlen zu lassen. So bald sich ersterer eingefunden, der Herr D. K. aber (welchen die Frau B. ruffen lassen) nicht gleich kommen können, hat er jenen keine Ruhe gelassen bis er ihm eine Ader am Arm eröff- net und ohngefähr 1. Pfund Blut weg gelassen, der Herr Patient hat sich aber hierauff wie zuvor sehr beängstigt gefunden, und kurz wie ich hingekommen, den ganzen Nachmittag bis den andern Morgen um 3. Uhr heftig erbrochen, nachdem er vorher einen Durchfall bekommen, der bis in die Nacht gedauert, woraus ich anfänglich urtheilte, er sey von febre cholericæ befallen und die vorgegebene Unvermögenheit des Sprechens rühre mehr von einem delirio oder starcken melancholischen Einbildung her, als womit der Herr Patient vor etwan sieben Jah- ren sehr incommodiret gewesen, welches Ubel ihm auch von den Groß- Eltern und seinem Vater, der am malo hypochondriaco ge- storben, angeerbet. Als man nun bald darauf sahe, daß was anders und schlimmers dahinter stecken müste, fandte der Herr D. K. für gut den Herrn D. L. mit zu Rathe zu ziehen, die dann nach Ge- brauch der essentia tonica Stahlia &c. ihren principiis gemäß den Pa- tienten in der Nasen scarificiren, ihme hinter dem Ohren Blut = Zigel ansetzen, und endlich auf dem Armen und Beinen Blasen ziehen ließen, und da dieses alles keinen effect thun wolte, wurde mit Zuziehung des Herrn E. resolvirt, die Puls = Ader auf dem Schlaß zu eröffnen, wozu aber Herr B. sich nicht verstehen wolte, deswegen solte in jenes und der Herren Doctorem Gegenwart der Chirurgus J. die opera- tion thun, welcher willig dazu war, hingegen bey allen gemachten grossen Anstalten fehl schlug, doch vieles Blut abliesse. Diesem allen aber ohngeachtet hat sich nicht die geringste Besserung gedußert, und der Patient bleibet auffser Stand in einer Connexion weder spre- chen, noch schreiben, noch vier Wörter hintereinander lesen zu können, wobey das judicium und übrige sensus in ziemlicher Ordnung bleiben, und gehet der Puls nicht viel anders als bey einen gefunden, verste- het auch alles, was mit ihme spreche, nur kan er sich nicht wieder explici- ren

ren, auffern das er mir unter vielen andern Dingen zu verstehen gabe; er würde an diesem Zufall sterben zc. auch ersuchte er mich, so aber durch Zeichengeben und einige Worte errathen mußte, bey einigen berühmten Medicis seinetwegen Rathes zu erholen, als ersuche Monsieur mon cher amy unter andern auch des Herrn D. Hoffmanns Gedanken darüber zu vernehmen und eyligst mit der Post, weil die hiesigen Herrn Medici nicht viel Gutes ominiren, dessen Meynung und guten Rath zu übersenden.

F. den 16ten Sept.

1730.

D.

CONSILIVM.

Sber den mir zugeschickten Casum habe ich mit wenigen, weil ich eben jeko mit vielen Occupationen überhäuffet, doch gründlich meine Meynung eröffnen wollen. Es befindet sich bey den Herrn Patienten, wie aus der historia affectus zu ersehen, eine besondere imbecillitas oder deliquium capitis, quoad actiones & vires animales, absonderlich was das Gedächtnuß und Connexion derer Gedanken, auch eine prompte Rede und Antwort betrifft, die Herrn Patienten auf einmahl auf einen starcken ausgestandenen Schrecken überfallen, und beständig noch anhält, obgleich flugs nach den Anfall ein Pfund Blut weggelassen, auch in der Nasen geschröpft, Blut-Igel hinter den Ohren gesetzt, die Puls-Adern am Haupt gedffnet und viel Blut weggelassen, auch einige vesicatoria appliciret worden. Weil nun der Herr Patient auch hierüber meinen guten Rath verlangt, wie etwan diesem malo zu helfen und daß nicht ein grösseres entstehen möge zu vermehren; so habe ich nicht unterlassen wollen, aufrichtig und freymüthig hierüber mein sentiment zu geben. Es ist der Herr Patient ex dispositione hæreditaria von Eltern und Groß-Eltern ein hypochondriacus, welcher, wie ich es zu erklären pflege, mit vielen Blähungen und krampfigten Zusammenziehungen im Unterleibe, oder vielmehr in dem Canal des Magens und der Gedärme, öffters befallen wird folglich

nun

nun ist bey selbigen die Krafft und Bewegung des Magens und der Gedärme, durch welche theils der Chylus von denen Speisen abgesondert, theils der Unrath durch den Leib abgeföhret wird, sehr geschwächt und verdorben. Bey solchen Zustande nun verliehret das Blut und die Säfte ihren egalen und freyen Umlauff, und wird häufiger als es sich gebühret, an einen Orte, vornemlich aber nach dem Haupte getrieben, davon dann allerhand schlimme Zufälle entstehen. Nun hat bey diesen Casu der unvermuthete und grosse Schreck, der ordinar das Blut aus den äusserlichen Theilen nach dem innerlichen, vornemlich dem Herzen und Haupte, treibet, die Bewegung und Trieb desselben nach dem Haupte vermehret, und alda dieses verursacht, daß durch die Stockung des Blutes in denen Adern sich etwas von denen Feuchtigkeiten separiret, in die substantiam und basin cerebri gedrungen und also eine grosse Schwachheit der innerlichen Sinnen zu wege gebracht. Ob nun zwar bey dergleichen Haupt-Kranckheit, wenn eine grosse abundantia sanguinis vorhanden, eine zeitige und gnugsame Aderlaß wohl statt findet, so kan ich aber auch im Gegentheil versichern, daß das viele und starcke Aderlassen auf einmahl bey Personen, da das Blut nicht überflüssig und sonderlich bey hypochondriacis, und die zu Gemüths-Affecten, Schreck und Betrübniß geneigt, alle dergleichen morbos capitis & nervorum merklich vermehret, wie ich davon durch unzehliche Exempel überzeugt bin, und gehöret gewiß eine grosse prudence, Überlegung und judicium eines Medici dazu, damit er nicht mehr schade als nuze, dergleichen evacuationes des Geblüthes durch die Aderlaß wohl zu reguliren. Bey diesem Casu würde ich vornemlich darauf sehen, daß der tonus und robur primarum viarum gestärcket, die Dauung befördert und der Leib gelinde offen gehalten werde, so wird sich hernach, wenn guter Chylus und aus demselben gutes Geblüth und Säfte generiret worden, die Kranckheit und Schwäche im Haupte von selbst geben. Zu welchem Ende dann nebst accurater und moderater Beobachtung in Speise und Trank, Ruhe und Bewegung, Gemüths-Passionen, zum täglichen Gebrauch, zwischen oder zu Ende der Mahlzeit das sub lit. A. beykommende Nerven- und Magen-stärcken

stendes Elixir recommendire, welches vier Wochen hinter einander zu brauchen. Nechst dem rathe, daß des Abends vor Schlafengehen ein Quentgen von dem sub lit. B. beygeschlossenen Nervenstärkenden Pulver in halb Brunnen und schwarz Kirsch-Wasser genommen werde. Ferner werden auch des Abends gut seyn pediluvia temperata, von fließenden Wasser und Weizen-Kleyen gemacht. Der Leib, wenn er verstopffet, kan mit passulis rhabarbarinis geöffnet werden. Zum potu ordinario will ich recommendiren ein rein frisch Brunnen-Wasser mit halb Fönnsteiner- oder Selter-Brunnen und den fünfften Theil guten Rhein-Wein vermischt. Außerlich kan der bloße Agtstein pulverisirt als Puder auf das Haupt gestreuet werden. Auch will nicht wiederrathen von meinem Lebens-Balsam ein paar Tropffen auf Zucker zu tropffen und denselben unter der Zunge zergehen zu lassen. Ubrigens habe das zuversichtliche Vertrauen, weil der Herr Patient noch jung, und wenn die Cur auf vorbeschriebene Art angestellet und continuiret werden solte, daß unter göttlichen Seegen, ein glücklicher Effect erfolgen werde, welches höchlich wünsche

H. den 24. Sept.

1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ tartari unciam, essentia succini, ligni aloes, liquoris anodynii mineralis nostri, essentia corticum aurantium, spiritus falis ammoniaci, ana drachmas tres, olei macis guttas duodecim. M. D. S. Elixir zu 30. bis 40. Tropffen.

Lit. B.

Recipe cornu cervi sine igne, usti, antimonii diaphoretici, pulveris Marchionis, succini præparati ana drachmam unam, cinnabaris præparatæ drachmam semis. M. f. pulvis D.

(Med. Consult. 8. Tom.)

Uaa


CAS.

CASVS IX.

DE

AFFECTV SCORBVTVICO CVM EFFVSIONE
SERI ACRIS IN HVMERIS ET DORSO.

Historia morbi.

 Eine Excellenz der Herr Scheinnde Rath sind von zwoy und siebenzig Jahren, sanguineo phlegmatici temperamenti, den äußerlichen Ansehen nach magern und zarten Natur, wie sie denn auch leicht zu Ohnmachten, Schlag Flüssen incliniren, in der That aber ist die Natur gut und von einer guten autocratie, haben vieles Nasen-bluten gehabt, welches auch noch bis dato jährlich circa æquinoctia sich meldet, lassen jährlich noch bis dato ein bis zweymal Ader, welches noch vor drey Wochen geschehen, können keine Wärme vertragen, sondern sitzen lieber in uneingeheizten Zimmern, genießen lieber harte Speisen, welche sie vertragen können, leben sehr regulär, trincken wenig Wein, kaum ein paar Epis-Gläsergen, ordentlich. Sie wurden vorige Woche da die starcken Winde weheten mit einer geringen Rauhigkeit des Halses incommodiret, welches Sie aber nicht achteten: am Sonntage waren Sie in der Kirche, funden aber einen Fluß in der linken Schulter, der sie incommodiret, doch halten sie die Kirche aus, speisen auch etwas, nach der Mahlzeit wird der Fluß stärker, es zieht ihnen eine Ohnmacht zu, und nachdem Sie wieder resuscitiret worden, sagen Sie der Fluß zöge nach der Brust, und im Unterleib, worauf etliche sedes spontanæ erfolgeten. Sie verlangten also daß man ein gelindes laxans ordiniren solte, ob da die Natur den Weg suchete. Doch wurde den Abend eine dose von einer hier bey Hofe gewöhnlichen Panacee (welche zwar als ein sal antimonii gehalten wird, in der That aber aus den nitro und tartaro herkommt, worüber das sulphur antimonii abgeraucht, und also dieses Medicament

ment ein sal neutrum wird, en effect aber ad determinandum morbum & crisis inducendam satis probatum ist, wovon eine dosis sub A. zu Dero Dijudicatur kommt) gegeben, welches einen gelinden Schweiß machte, welcher auf den Rücken, wie Sr. Excellenz sagten, als Scheide-Wasser gebissen hätte, früh des Montags nehmen Sie eine dosis salis cathartici Anglicani, haben aber Vormittags nur einen sedem. Und weil Sie noch in Unter-Weibe Schmerzen fühlten; so verlangten Sie noch etwas laxirendes, giengen aber doch aller remonstracion ohngeachtet gegen neun Uhren auf die Regierung. Des Abends nahmen Sie eine dosis von gelinden Pillen, (so aus aloe & myrrha correcta, croco, theriaca, lapide bezoardico, coralliis & perlis bestehen, so ebenfalls hier unter den Nahmen der Fluß-Pillen sich distinguiret) worauf Sie in der Nacht wieder etwas geschwitzt und gegen neun oder zehn Uhren Dienstags früh zu sedes hatten, der Schmerz in hypochondrio sinistro war aber noch nicht vorbey, und zog sich nach den Rücken zu in die Höhe, dabey Sie viel über Blähungen klagten, ich verordnete Ihnen eine mixturam anticatharrhalem resolventem simul carminantem & diapnoicam, nebst obiger Panacee des Abends, Sie erwehnten aber immer von den scharffen Schweiß, der ihnen die Haut wund machte, welches Sie aber nicht æstimirten. Den Mittwoch aber, wiesen Sie mir solche wunde Orte, da ich erstaunet wie eine Hand breite Flatsche, wovon die Haut abgangen, von braunrother Farbe, zwischen denen Schulter-Blättern war und etwas nässete, woraus schon viel serum gestossen war, als wenn man ein Vesicatorium gesetzt hatte, dergleichen viele grosse und kleine Blasen, als Brand-Blasen, oder wie die variolæ confluentes malignæ, wenn sie wollen anfangen zu suppuriren, auf der ganzen Brust mit einer braun-rothen Circumferenz, item auf der ganzen linken Schulter und den oberen Arm sich zeigten, welche bey den geringsten Anreihen des sonst weichen Heindes sich aufreiben und ein serum acre von sich geben. Noch fand sich an diesen Tage ein Stechen im Kopfe, dergleichen Ihnen sonst allezeit das Nasenbluten prognosticiret, welches sich auch Mittewochs früh einfand, darauf die Schmerzen nachliessen, diesen Tag ist noch mit den gemeldeten Medicamenten wie auch den Donnerstag

nerstag continuiert worden. Heute aber haben Sie sich resolvirt die medicamenta zurück zu setzen, weil Sie überall ungern mediciniren, und die Natur vollens würcken zu lassen. Sie befinden sich also izo zwar matt, doch nicht lagerhafft, sitzen im Stuhl, gehn zuweilen in der Stuben herum, essen auch etwas, und haben diese Nacht besser als die vorigen geruhet. Bey diesen besondern casu, haben Serenissimus mir befohlen, da der Bote schon abgefertiget, selbigen kürzlich zu entwerffen und zugleich Dero judicium darüber auszubitten. Der eifertigen Schrifft bitte also zu pardoniren.

S. K. Archiater.

CONSILIVM.

Sus des Herrn Geheimden Rath und Canslers von S. Affect betrifft; so habe ich aus der überschriebenen morbi historia so viel ersehen, daß dieser Herr zwar zarter und sensibler Constitution, sonderlich was das genus nervosarum partium betrifft, doch zugleich vollblütig, das serum aber mit sehr scharffen scorbutischen salibus angefüllet sey; wozu denn theils das Alter, bey welchen ordinair die excretiones schwächer, und sich viel salia in den Geblüt generiren, theils aber auch wohl vita sedentaria, und daß Sie vielleicht wohl nicht gnugsame Feuchtigkeit, oder ein Bier das sehr dünne ist, zu sich nehmen, und salzige und geräucherte Speisen genießen, gar viel contribuiret haben mag. Bey solchen Jahren und bey solchen seri excrementitii statu, hat man gar fleißig dahin zu sehen, daß durch die äusserliche rauhe Luft und Erkältung die Transpiratio nicht verhindert werde, sonst bleibt die scharffe Materie, die sonst insensiblement per transpirationem weggeht, zurücke, wird schärffer, schlägt auf die nervosen Theile, und verursacht allerhand Schmerzen, Krampf, Ziehen und Ubligkeit, und hat man noch als ein beneficium naturæ zu rechnen, daß diese materia caustica, acris, corrupta seri, motu quodam critico durch die Haut häufig herausgetrieben wird, wie bey den Herrn Patienten geschehen. Bey solchen Zustand ist nun nichts
bessers

bessers, als daß man diluentia humectentia, sanguinem edulcorantia gebrauche, und den Leib in continuirlich gelinder Perspiration erhalte, dabey aber alle medicamenta salina weil die Feuchtigkeiten schon genug mit Salzen angefüllet, als das sal catharticum, auch pilulas aloeticas, die das Geblüt nur austrucknen, und erhizen, vermeide, sonst werden die salia in den succis gehäuffet, und von der Haut in die Gedärme gezogen. Bey diesem affectu vermayne ich, daß die sub lit. A. folgende Emulsio sehr dienlich seyn werde und öftters daher davon zu nehmen. Hiernächst wird auch ein Kräuter-Thee ex veronica, radice glycirrhizæ, semine fœniculi, gar gut zu gebrauchen, und wo es möglich ist und der Magen es vertragen will, auch ein decoctum statt des Bieres, als ich Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. recommendiret, zu trincken seyn. Ich übersende ferner hiebey ein Glas von meinem Liquore minerali anodyno welcher bey solcher Schärfe des Geblüts dem Magen sehr gut thut, bey Schlassengehen in quocunque vehiculo zu 20. Tropfen genommen. Im Früh-Jahr wolte rathen daß Sie den Selter-Brunnen mit der Esels-Milch gebrauchten, welcher bey alten Leuten vortreflich gut thut. Ich habe vor einen Jahre eine Dissertation de excellenti usu lactis asinini gehalten, welche verteutschet in beykommenden Tractat zu finden: und habe noch nach der Zeit einen gar vortreflichen locum in des Patini Episteln Tom. II. pag. 312. gefunden, da er etliche Exempel erzehlet, daß Personen etliche achtzig bis neunzig Jahr alt worden, die sich der Esels-Milch bedienen. Was die panaceam betrifft so mir mitgeschickt worden: so habe solche probiret und funden, daß dieselbe in allen mit dem sale polychresto, welches aus dem nitro & sulphure vivo gemachet wird, überein kommt; es ist ein sal tertium, und ein gut Digestiv, welches per urivam & alvum, nec non sudorem, in debita dosi gebraucht, austreibt, und pflege ich dergleichen auch im Gebrauch zu haben, ob ich es gleich nicht aus dem antimonio mache, weil das sulphur vulgare mit dem sulphure antimonii übereinkömmt. Ubrigens recommendire ich dem Herrn Geheimden Rath den Gebrauch guter Kraft-Brühen, die nicht starck gesalzen, von Hünern und gestoffenen Kalbes-Knochen gemacht, davon fleißig getruncken, und daß sie sich sonder-

lich vor Kälte in acht nehmen, und das Haupt nicht mit vieler Arbeit fatigiren. Sollte der Leib verstopft seyn, können sie ihn mit einem Clystier öfnen, oder ein paar Loth Manna in Thee solviret nehmen. Ich wünsche von Herzen von Gott einen gesegneten Effect der Medicin und baldige Restitution.

F. H.

Lit. A.

Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, feminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi ana drachmam; aquæ florum sambuci, acaciæ, tiliæ, primulæ veris, cerasorum nigrorum ana, uncias duas. M. f. l. a. emulsio; adde lapidum cancrorum, matris perlarum præparatæ ana drachmam semis, julepi rosarum, drachmas tres. M. D. S. Milch davon öftters ein Thee-Schälgen voll zu nehmen.

CASVS X.

DE

COLICA SPASMODICA CVM SVB- SEQUENTE ICTERO.

Historia morbi.

S sind Ihre Hochgräf. Gnaden die sich vermahln in dem 48ten Jahre ihres Alters befinden, und ihres Leibes Constitution nach Temperamenti Sanguineo-Cholerici, auch am Leibe etwas stark und replet sind, bereits in Dero jüngern Jahren, und ohngefehr in dem 21ten, zuerst mit einigen Colic. Schmerzen befallen worden, welche ihres Wissens daher entstanden, daß Dieselben nach einer starken Erhitzung, kaltes Wasser getruncken. Nach

Nach diesen sind Dieselben zwar geraum Zeit davon befreyet blieben. Ohngefähr ein paar Jahr nach dem erstern Anfall aber, hat sich dieser Zufall einmahl mit grosser Heftigkeit eingefunden, und bey zwey Tagen lang mit gar empfindlichen Schmerzen continuiret, als man aber ein Clystier appliciret, und da dieses keinen effect thun wollen, solches wiederhohlet hat, sind dadurch die Schmerzen so fort gänzlich gehoben worden, doch haben der Herr Graff sich nach diesem einige Wochen hindurch in Diät und sonst genau observiren, wenig und sonderlich zur Abend-Zeit nichts als etwa eine warme Suppe essen dürff'n, indem Sie sonst so bald auch wiederum einige Empfindung davon verspühret. Es erinnern sich auch Dieselben, daß Sie von derselben hiernächst zu zweyen mahlen nach einem von freyen Stücken sich ereignenden Durchfall befallen worden, da Sie sonst bey solchen Anfällen mehrentheils verstopffet gewesen. Nachdem sich indes Dieselben nachhero, sonderlich als Sie verspühret, daß der Thee Ihnen Verstopfung verursache, zum Caffee gewöhnet, haben Sie sich dann von solchen Colic-Schmerzen auch geraume Zeit liberiret befunden, zumahl da Dieselben, wenn Sie sich dessen bedienet, immerzu eine Deffnung verspühret. Indes sind Ihre Gnaden vor ohngefähr zehn Jahren bey Ableben Dero Frau Gemahlin, welche das Friesel gehabt, auch mit dieser Krankheit befallen worden, davon Sie iedoch nach der erstern Krankheit, einige Jahre hindurch weiter nichts gespühret, bis vor ohngefähr fünf Jahren Sie abermahl mit heftigen Colic-Schmerzen beladen worden, welche, als Sie sich wiederum geleget, so fort das Friesel ausgebrochen, wie denn als diese Colic-Schmerzen sich acht Tage darnach und noch während der Krankheit wiederum eingestellet, so gleich als selbige cessiret, auch das Friesel stärker hervor kommen. Von dem Friesel sind Dieselben seit der Zeit nicht gänzlich wiederum befreyet worden, sondern haben allezeit einige Merckmahle davon an sich gespühret, welche auch gegenwärtig nicht auffen bleiben, jedoch Summers-Zeit, da bey mehrerer motion die transpiration besser befördert werden kan, mercklicher als Winter-Zeit zu spühren sind, die Colic aber hat denn noch ein Jahr und mehrers ausgehret, und wenn sich Selbige auch schon mercken lassen, ist

dennoch

dennoch der Abfall und Schmerzen nicht so gar hefftig gewesen. In diesem Jahre aber hat sich letztere wiederum zu verschiedenen mahl, und zwar mehrentheils mit sehr hefftigen Schmerzen, die einige mahl bis in die 12. Stunden und drüber continuirer, eingefunden, ja so gar sich zeithero von 14. Tagen zu 14. Tagen eingestellt, und also fast eine gewisse Zeit gehalten. Dabey verspühren nun der Herr Graf zwar ordentlich viele und starcke Blähungen, eine Verstopfung des Leibes und schmerzhaftte Zusammenziehung der intestinorum, am meisten aber einen hefftigen und anhaltenden Schmerzen in der rechten Seite, öftters auch eine Beklemmung der Brust; Die Clystiere deren Gebrauch sonst einige Hülfe geschaffet, haben in diesen letztern Anfällen zwar wohl einige Deffnung gemacht, die Schmerzen aber nicht gelindert, dergleichen man denn auch von dem Gebrauch außserlicher Mittel wahrgenommen, denn da diese z. E. Schmierer mit Campher-Spiritu und solchen oleis, die in dergleichen Zufällen pflegen verordnet zu werden, sonderlich an dem schmerzhaftten Orte in der rechten Seite, sonst einige mahl einen guten effect gethan, ist dieses alles gleichwohl zeithero ohne Würckung gewesen. Ubrigens läffet sich aus allen Umständen so viel abnehmen, daß die Colique von sauren Speisen, Obst, Erkältung, desgleichen auch von sich ereignenden Gemüths-alterationen mit entstehe und veranlasset werde. Immassen denn, daß einiges von der Galle mit herrühre, auch daraus zu schliessen, indem der Herr Graff sonderlich des Morgens und sonst öftters eine aufsteigende Bitterkeit verspühren. Es wird aber der Beurtheilung eines verständigen Medici anheim gegeben, ob nicht die in denen intestinis sonder Zweifel befindliche Schärffe und Säure eines theils auch dem Friesel mit zuzuschreiben sey, solche auch sich vermehren und vermindern möchte, nachdem etwan bey diesem Zufalle die nöthige Transpiration und Ausdunstung unterbleibet und das Friesel sich zurück ziehet, wenigstens wird nöthig seyn, daß dieser Umstand bey der Cur in gute Consideration gezogen, und die Arzeneyen mit darauf gerichtet werden, mit welchen übrigens so wohl in der präservacion, als Cur darauf zu sehen, daß bey sich ereignenden Anfällen die hefftige Schmerzen durch sichere Mittel gelindert werden können, insbesondere wäre man auch begierig zu wissen

wissen, woher eigentlich der hefftige Schmerzen in der rechten Seite, wo sonst die Leber lieget, herrühre, und ob nicht davon künfftig ein und andere üble Saiten zu besorgen seyn möchten. Wobey denn auch der von S. Hochgräfl. Gnaden zu observirenden Diät wegen, eine zulängliche Vorschrift nöthig seyn will.

Continuation der vorhergehenden, den statum morbi betreffenden Relation.

S ist vorstehende Relation, wie es das Datum zeigt, zu Ende abgewichenen Jahres, nach denen Umständen und symptomaticibus, so sich zu der Zeit geduffert, entworfen worden. Nun hat sich seit dem das malum merklich vermehret, und haben sich die Colic-Schmerzen nicht alleine öfter, sondern auch mit mehrerer Hefftigkeit eingefunden, auch ist etwa vor zwey Monathen nach einem abermahligem paroxysmo die gelbe Sucht dergestalt hervor gebrochen, daß solche so wohl in dem Gesichte, als an dem Leibe merklich zu spühren gewesen, jedoch die Augen nicht afficiret hat. Ob nun wohl diese einige Tage nachhero wiederum vergangen, so hat sich selbige dennoch nach denen Colic Schmerzen, die sich von Zeit zu Zeit wieder eingefunden, ebenmäßig so gleich nach denen paroxysmis wiederum eingestellt, jedoch ist selbige auch nachhero bald wiederum, und zwar wohl in einer Nacht vergangen, daß man folgendes Tages wenig mehr davon spühren können. Wie nun von solcher Zeit an der Hr. D. W. zu J. dessen Raths man sich bishero unter denen benachbarten Medicis am meisten bedienet hat, consuliret worden, auch einige medicamenta verordnet, so hat es zwar Anfangs geschienen, als ob selbige nicht ohne effect seyn würden, indem sich die Colic-Schmerzen von solcher Zeit zwar öfterer, dennoch aber nicht mit solcher Hefftigkeit, wie sonst eingefunden, auch nur wenige Zeit angehalten. Allein bey drey Wo-

B 6 6

chen

(Med. Consult. 8. Tom.)

Men her, hat das malum wiederum dergestalt überhand genommen, daß nicht allein die Schmerzen viel heftiger als sonst gewesen, sondern auch über die sonst gewöhnliche Zeit, und letztlich bey die 32. Stunden, mit der größten Heftigkeit und einer ungemeynen Zusammenziehung derer intestinorum und des Magens, auch Beklemmung der Brust, so gar, daß auch je zuweilen die respiration dabey schwer werden wollen, angehalten, ja es ist bey vierzehn Tagen her, fast kein Tag vorgegangen, da sich nicht etwas davon spühren lassen, und haben sich also der Hr. Graf solche Zeit über mehrentheils im Bette halten müssen. Es hat sich auch unter solcher Zeit der icterus oder gelbe Sucht nach denen paroxysmis allezeit spühren lassen, ist aber doch jedesmahl bald wiederum vergangen. Und lässet sich bey solcher Zeit her eine unablässige flatulenz mit unter gemischter obstruction des Leibes, wenn zumahl mit den verordneten laxantibus ausgesetzt wird, verspühren, ja es dürfen Ihre Gnaden jeso fast gar keine, auch die sonst verdaulichsten Speisen, nicht zu sich nehmen, da Sie nicht so gleich eine alteration und Anfaß von der Colic merken. Wie denn auch nunmehr der Appetit zum Essen entfallen will, und Dieselben in ersten Tagen öfters gar wenig zu sich nehmen, dabey aber sich eines guten Bieres, als ihres gewöhnlichen Francks bedienen, als von welchem Sie nach dem Genuß keine so merckliche alteration empfinden. Ubrigens bedienen sich Selbige des Morgens gewöhnlich den Caffée, da Sie denn auch nach dessen Genuß keine alteration, jedoch dergleichen wohl in den Fall, wenn sie davon des Nachmittags getruncken, verspühret haben. Mit denen Colic Schmerzen ist denn auch jeso der Schmerz in der rechten Seite, von Anfang bis zu Ende verknüpfft, und die Empfindung an solchem Orte insgemein am aller heftigsten. Der Schloß und die Ruhe ist dabey, wie leicht zu erachten, wenig, und stets unterbrochen, daher Dieselben denn auch an der äußerlichen Gestalt versallen, die Natur von Tag zu Tag mehr geschwächet, Ihre Gnaden auch am Gemüth empfindlicher zu werden scheinen. Nun lässet sich zwar noch zur Zeit weder ein tumor, noch durities in hypochondrio dextro, ceu regione hepatis, noch auch ausser dem paroxysmo und

würck

würdlichen Colic-Schmerzen an solchem Orte einiger Schmerz oder Empfindung spühren, vielweniger ist davon tactu externo etwas zu percipiren. Und obwohl bey denen sich einstellenden Colic-Schmerzen, auch ein beständiger und gravativus dolor in der rechten Seite sich findet, so ist doch weder dabey, noch sonsten, einiger Husten oder affectio asthmatica im geringsten zu spühren. Es empfinden auch Ihre Gnaden, wenn Dieselben auf der lincken Seite liegen, keine incommodité, vielmehr eine Erleichterung, wie denn auch die flatus, wenn Selbige sich auf die lincke Seite legen, leichter fortgehen, als solches im Liegen auf der rechten Seite geschiehet. So haben Dieselben auch sonsten bey denen Colic-Schmerzen selbstn, und im paroxysmo auf der lincken Seite keinen Schmerz empfunden, ohne nur daß sich dergleichen vor vierzehn Tagen bey einem ungewöhnlichen hefftigen paroxysmo in etwas mercken lassen. Von der Hectic oder einiger tabe corporis, ist, Gott sey Dank! so wenig als von einem tumore, so wohl am Unter-Leibe, als an denen Füßen, etwas zu spühren. Der Urin aber ist, sonderlich bey denen sich ereignenden Schmerzen wenig, dabey fast dunkelroth und trübe, giebet so gleich ein starkes ganz röthliches sediment, bey welchem sich je zuweilen auch etwas schleimichtes hervor thut. Die Excrementa sind anjeho beständig als weisse feces anzusehen, ausser daß solche bey einem adhibirten laxante, jedoch nur einige wenige mahl, gelbe befunden worden. Bey allen diesen Umständen nun, hat sich denn mehrers geduffert, daß die passiones colicæ und alle übrige Zufälle, wohl hauptsächlich ab impedita bilis excretionem herrühren möchten, als durch deren Ergießung, so viel man in materiam medicam einzusehen vermag, so denn eine hefftige Zusammenziehung der intestinorum, und zugleich der hefftige Schmerzen in der rechten Seite, denn auch die sich äussernde gelbe Sucht verurrsachet werden möchte, und daß noch zur Zeit zwar weder ein scirrhus noch induration oder Verhärtung der Leber vorhanden sey, gleichwohl aber der gleichen bey denen anhaltenden Zufällen entstehen möchte. Und möchte solchemnach wohl vornehmlich darauf zu

dencken seyn, wie diesem sicher vorzubauen, die materia biliosa aus denen intestinis removiret, die ordentliche excretion der Galle befördert, der tonus viscerum wiederum gestärcket, auch dem Magen und übler Däunung, so sonder Zweifel durch diese Zufälle mit angegriffen und verderbet worden, wieder geholffen werden möge, welches alles jedoch der mehrern Einsicht erfahrner Medicorum überlassen wird. Wobey denn vorjehs die Frage entsteher, ob nicht Ihre Hochgräfl. Gnaden bey diesen Umständen der Gebrauch eines warmen Bades oder Brunnen dienlich, und welches von diesen, ob das Carls-Bad, oder unter denen Brunnen der Egrische, oder welcher sonst am sichersten zu rathen sey? Man hat auch anbey gedenccken wollen, daß Ihre Hochgräfl. Gnaden circa æquinoctia, jährlich zwey mahl zur Ader zu lassen gewohnt sind, dieses auch bishero zu aller Zeit, und noch vor wenig Tagen geschehen, nachdem Dieselben einige Wallung und Treiben im Geblüth und dabey schwere und ängstliche Träume gehabt. Von denen hæmorrhoidibus hat sich bey Denenselben niemahln etwas spühren lassen. Bey dem Schluß dieses hat man deme noch beyzufügen vor gut befunden, daß der Hr. Graf, die sonst öftters von Kopff-Schmerzen incommodiret gewesen, bey denen Colic-Schmerzen dergleichen nicht mehr empfinden, an dessen Stelle aber sich nach denen Colic-Schmerzen gar oft ein sehr hefftiges Zahn-Wehe einfindet; so lange solches nun anhält, so verspühren Sie eben keine Schmerzen im Leibe, der Magen scheinet wohl bey Ihnen im Grunde verderbet zu seyn, weil Sie einen grossen Eckel vor allen Speisen haben, und wenn Sie auch etwas geniessen, sich mehrentheils übel darnach befinden.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

S ist mir dieser Casus vor einiger Zeit zugeschickt, und darüber mein Sentiment und Rath verlanget worden. Der morbus ist nichts anders, als eine colica spasmodica mit einem ictero verknüpfft,

Enpffst, der gleichfalls nicht so wol von einer obstruktion, als vielmehr constrictione ductuum biliariorum spasmodica herrühret. Es können demnach aus dieser historia morbi in usum medico-practicum viele nützliche Remarquen gezogen werden, und zwar erstlich, daß nach Erhitzung von einem kalten Trunck auf einmahl die Gedärme so können verleset und deren tonus so destruiret werden, daß hernach die ganze Function dieser Theile, welche in der Verdauung der Speisen, Absonderung des chyli, und Auswerffung derer excrementorum per alvum, und dieses zwar ohne Schmerzen und Empfindlichkeit, beruhen, turbiret werden, da dann gar kein Zweifel, daß nicht durch diesen kalten Trunck zu diesen lang-anhaltenden Schmerzen, Verstopfung des Leibes, übler Dauung, Abnehmung derer Kräfte und unruhigen Schlaf, der erste Grund solte geleget worden seyn.

Zum andern, so ist dieser Colic-Schmerzen durch die scorbutische und scharffe Materie, die in der Haut den Friesel verursacht, gar sehr unterhalten und vermehret worden. Denn dieses ist wohl zu mercken, daß dergleichen colica spasmodica crebris insultibus per intervalla recurrens, nicht so wohl von groben scharffen Unreinigkeiten in Gedärmen, als vielmehr von einem stockenden sich nicht wohl durch die vasa mesaraica und intestinorum circulirenden Geblüth, welches die vasa ausdehnet und hernach die nerveusen Häute derer Gedärme drücket und presset, zu entstehen pflege. Wenn nun dazu solches Blut mit vielen scharffen, salzigen, nagenden Theilen angefüllet ist, wie bey den Friesel geschiehet, so wird der Schmerz desto grösser. Ich weiß gar sehr viel Exempel, daß diejenigen, die mit einem scorbutischen Friesel behaftet, wenn solches durch Erkältungen, Purganken und Gemüths-Alterationen zurück nach denen Gedärmen getreten, darin hefftige Schmerzen und spasmos verspüret, die dann auch gleich nachgelassen und vermindert worden, wenn das Friesel durch gelinden Schweiß und vermehrte Transpiration wieder zum Vorschein kommen.

Ferner ist bey diesem Casu merckwürdig die gelbe Sucht, die öftters gar geschwind entstanden, aber auch bald wieder vergangen, weil solche von keiner materia tophacea, aut mucida, poros, sive ductus biliarios, obstruente, sondern bloß von einer spastica contractione entsprungen, wodurch der Einfluß der Galle in die Gedärme verhindert worden. Denn da dieser bittere und mit vielen schwefelichten alcalischen Theilen vermengete Gallen-Safft nicht wenig zu einer guten Digestion und Chylification hilft, indem er die sauren Theile der Speisen temperiret, die dicken schleimigen auflöset, und auch die excretionem per alvum befodert, die faeces alvinæ zugleich davon ihre Farbe bekommen; so ist kein Wunder, wenn dieser Spasmus die ductus biliarios zusammen gezogen, daß die Galle nicht in die Gedärme, sondern durch die vasa lymphatica ins Geblüt treten müssen, dahero die sauren Cruditäten im Magen und Gedärmen angewachsen, Verstopfung und Schmerzen vermehret, auch die excrementa weiß und aschenfarb abgegangen, welche Zufälle, wenn die Schmerzen und spasmus im Leibe nachgelassen, sich auch eine Zeitlang verlohren. Daraus dann ohnschwer zu ersehen, wie leicht die gelbe Sucht zu einer spasmotica colica kommen kan. Der Schmerz, den der Herr Patient in der rechten Seite unter denen kurzen Rippen verspühret, zeigt an, daß der Krampff sonderlich in der substantia membranacea duodeni, durch welche der ductus cholodochus passiret, entstanden sey; und sich durch den ductum cysticum und hepaticum, die allerdings sehr nerveus und empfindlich seyn, propagiret.

Weil sich nun bey diesem malo noch zur Zeit keine Verhärtung oder Scirrhisität der Leber, Geschwulst der Füße und heftige Hitze zeigt, sondern das malum allein in denen Gedärmen lieget, so hat man auch zuverlässige Hoffnung, daß durch dienliche adhibirte Mittel unter den Seegen und Hülffe Gottes der Herr Graf convalesciren werde. Zu diesem Ende habe ich folgende remedia vorschlagen wollen, die sonst jederzeit sehr bewährt befunden. Vor
Das

das erste und zusehenderst recommendire ich den Gebrauch meines *Liquoris anodyni mineralis*, wenn solcher mit der *tinctura tartari* und *liquore bezoardico Russii* versetzt ist, welcher eine grosse Kraft hat, die Schmerzen und Krampff zu lindern, auch zugleich das stagnirende Geblüt zu discutiren, nicht minder die friefelichte scharffe Materie durch die Haut gelinde auszutreiben. Es kan davon alle Abend und Morgen gebraucht, und damit drey Tage angehalten werden. Des Morgens nimmt man ihn im Bette mit etwas Brunnen- oder schwarze Kirsch- Wasser, trinckt darauf ein paar Schälchen Coffee, oder von einem infuso, das aus Schaaf- Garben und etwas Süßholz bestehet, und dunstet gelinde darauf, des Abends nimmt man ihn mit blossem Wasser. Wenn nun die krampffhafte Schmerzen mehrentheils sich geleeget und die *materia purpurea ad habitum corporis* getrieben, so kan man alsdann mit bessern Nutzen die primas vias gelinde zu evacuiren suchen. Zu welchem Ende ich des Morgens von meinen balsamischen Pillen eilff Stück zu nehmen, recommendire, und des Abend vor Schlafengehen zwey Scrupel von meinen eröffnenden Salze. Wenn dieses drey bis vier Tage hinter einander geschehen, continuiert man mit obigen Tropffen wie vor, und nach diesen wieder mit den Pillen und Salz. Bey der Mahlzeit aber im letzten Trunck recommendire ich 40. Tropffen von meinem *Visceral - Elixir*. *Loco potus ordinarii* wird der Selter-Brunn gebraucht, entweder allein, oder mit der Helffte guten Brunnen- Wasser vermischet, welchem ein *elzofaccharum ex oleo de cedro* kan hiezu gethan werden. Ich habe auch bey solchen hefftigen Colic-Schmerzen, wenn sie nach besagten remediis nicht cessiren wollen, ein *balneum aquæ dulcis*, entweder des Morgens früh, oder kurz vor Schlaffengehen, sehr gut befunden. Was nun die Diæt betrifft, so muß alle Erkältung, Gemüths, Affecten, auch alle rothe adstringirende Weine, saure Früchte und Obst vermieden, Bewegung aber, absonderlich vor der Mahlzeit, *ad sudorem usque*, vorgenommen werden. Solte auf diese vorgeschlagene Cur das malum noch nicht

nicht gänglich nachlassen, so weiß kein besser Mittel, als das Carls-Bad, insonderheit aber den temperirten Mühl-Brunnen mit gebührenden regimine vorzuschlagen, dessen Krafft und Wirkung in dergleichen colica spasmodica ex suppressis hæmorrhoidibus orta, vor zwey Jahren an einer Hoch-Fürstlichen Person, die sich dessen auf meinen Rath bedienet, überaus heilsam befunden.

F. H.

E N D E.



FRIDERICH HORN
MEDICIN
CONSULTATION

Seiner
Majestätlichen
Königlichen
Medizinischen
Rath

1717



Verkauft
in
Stettin
in
der
Königlichen
Bibliothek